Bezugspreis für Februar durch die Post bezogen 3.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wöchentlich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2445 2446 und 2456
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14 Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübgen Berlin SW 68. Post Bedmannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 983.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Tot mm Höhe 25 mm breit kosten für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Tot mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Einmalige Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Montag, den 7. Februar 1927.

76. Jahrgang. Nr. 129

Austausch der Abrüstungsurkunden.

tu **Paris**, 5. Febr. Wie der Vertreter der Tel.-Union in Bestätigung der von uns gegebenen Meldung von maßgebender französischer Seite erfährt, sind heute nachmittag um 3 Uhr die Urkunden, in denen das Uebereinkommen zwischen der Botschafterkonferenz und den deutschen Delegierten in der Abrüstungsfrage festgelegt wurde, zwischen Briand und dem deutschen Botschafter von Hoesch ausgetauscht worden. Die Veröffentlichung der Urkunden ist für Dienstag vorgesehen, wird aber voraussichtlich bereits am Montag erfolgen.

Zivile Luftfahrt und Abrüstung.

Brüssel, 5. Febr. Am Montag, den 7. d. Mts., tritt hier die Sachverständigenkonferenz für die zivile Luftfahrt zusammen. Sie ist von der wirtschaftlichen Unterkommission der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes einberufen worden, um festzustellen, ob bzw. wie weit die zivile Luftfahrt ohne Schädigungen, vor allem solche wirtschaftlicher oder verkehrstechnischer Art, bei einer etwaigen Abrüstung oder Beschränkung der Luftstreitkräfte für Land- und Seemacht einbezogen werden könnte. Wie wir erfahren, nimmt von deutscher Seite Geheimrat Fisch von der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums an der Konferenz teil.

Neue polnische Propagandameldungen gegen Deutschland.

tu **Warschau**, 5. Febr. Die vor kurzem in der Nähe von Luck gelandeten russischen Flieger sind, wie sich jetzt herausstellt, Ueberläufer, die aus der Roten Armee desertiert sind. Wie in polnischen Kreisen im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verlautet, sollen die Flieger der polnischen Regierung bei einem Verhör durch die polnischen Militärbehörden Material über enge Beziehungen zwischen deutschen und russischen militärischen Kreisen übermittelt haben. Dieses angebliche Material soll sogar von der polnischen Regierung den früheren alliierten Mächten zur Kenntnis gegeben worden sein. Trotz der Versicherungen von polnischer Seite, daß dieses Material zuverlässig sei, ist jedoch wohl von deutscher Seite darauf hinzuweisen, daß die angeblichen sensationellen Geständnisse der übergelaufenen Russen wahrscheinlich von keinerlei Bedeutung sind. Da Polen bereits seit einiger Zeit bemüht ist, durch Hetzmeldungen über erfundene geheime militärische Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland den Anschein einer Bedrohung Polens durch Deutschland zu erwecken, wird man vielmehr annehmen dürfen, daß die vorbezeichneten polnischen Propagandameldungen zu diesem Zwecke ausgegeben worden sind. Die Meldungen stellen demnach nichts anderes als eine Fortsetzung der bekannten polnischen Propaganda gegen Deutschland dar, die Polen u. a. auch in der Ostfestungsfrage entfaltete.

Belgien lehnt eine neue Volksabstimmung für Eupen-Malmedy ab.

tu **Brüssel**, 6. Febr. Die belgische Regierung hat gestern dem Gouverneur von Lüttich ihre Antwort auf den Wunsch der Presse von Eupen-Malmedy, eine zweite unbeeinflußte Volksabstimmung in dem annektierten Gebiet abzuhalten, überwiesen. In dieser Antwort wird darauf hingewiesen, daß Eupen-Malmedy mit der nach dem Versailler Vertrag abgehaltenen ersten Volksabstimmung ein für allemal belgisches Gebiet geworden sei, zumal der Völkerbundsrat die erste Volksabstimmung ratifiziert habe.

Der Justizetat.

g **Berlin**, 5. Febr. (Eig. Meldg.) In der heute fortgesetzten Beratung des Hauptausschusses des Preußischen Landtages über den Justizetat teilte ein Vertreter des Ministeriums mit, daß die Anzahl der Strafgefangenen von 70 000 im Jahre 1923 allmählich auf jetzt 45 000 herabgegangen sei. Infolgedessen hätten mehrere veraltete Anstalten aufgehoben werden können. Andere seien wesentlich verbessert worden; auch in der inneren Verwaltung in bezug auf Beköstigung, Behandlung, Belehrung usw. der Gefangenen seien erhebliche Verbesserungen zur Einführung gelangt. An mehreren Stellen wurden Gefangene zur Urbarmachung von Mooren oder anderen Oedländereien verwendet. Die Verbesserungen bestreitet ein Kommunist, der verschiedene Beschwerden gegen Anstaltsverwaltungen, insbesondere die in Bochum vorträgt, die aber vom Ministerialdirektor Hasse als unbegründet nachgewiesen werden. Frau Helfers (Soz.) fordert gleiche Besoldung für weibliche Strafanstaltsbeamte wie für männliche und mehr etatsmäßige Stellen für Wärter und Kanzlisten. Der ersten Forderung tritt Abg. Schmitt-Düsseldorf (Zentr.) bei mit der Begründung, daß die weiblichen Gefangenen schwerer zu behandeln seien wie die männlichen Gefangenen. In die Gruppe 2 dürfe kein Beamter eingereiht werden; Höhergruppierungen müßten stattfinden. In den Anstalten müßten die großen Arbeits- und Schlafsäle geteilt werden. Neben den äußeren Verbesserungen müßten auch für den inneren Betrieb noch verschiedene Verbesserungen eingeführt werden, z. B. Beseitigung des Gummiknüppels, stärkere Bevorzugung des ethischen Charakters des Strafvollzuges, zu diesem Zwecke bessere Vorbildung der Anstaltsdirektoren und Förderung der freien Liebestätigkeit, welche sich der entlassenen Strafgefangenen annimmt u. a. m. Gegen Einrichtung staatlicher Uebergangsheime für entlassene Gefangene sprachen sich mehrere Abgeordnete aus.

Schließlich wurde der Etat in seinen Einzelheiten genehmigt.

Deutsches Reich.

Stresemanns Urlaub.

tu **Berlin**, 5. Febr. Reichsaußenminister Dr. Stresemann begab sich Sonntag auf mehrere Wochen in Erholungsurlaub. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird Staatssekretär Dr. von Schubert in Vertretung des Ministers die Geschäfte des Auswärtigen Amtes führen.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, ist zwecks Besprechung mit der Reichsregierung nach Berlin abgereist.

Veränderungen in den Reichsministerien.

b **Berlin**, 5. Febr. Die „Voss. Ztg." weiß aus unterrichteten Kreisen zu berichten, daß im Zusammenhang mit der Regierungsumbildung auch unter den leitenden Stellen der Reichsministerien noch Veränderungen bevorstehen. U. a. soll jetzt das Zentrum einen alten Wunsch erfüllt erhalten, indem die Ministerialdirektorstelle in der Bildungsabteilung des Reichsministeriums des Innern mit einem Zentrumsmann, dem Ministerialrat Pelengar besetzt wird.

Kube aus der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei ausgeschlossen.

tu **Berlin**, 6. Febr. Von der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung wird mitgeteilt: Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Kube ist durch Beschluß des Ehrenhofes der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er trotz dreimaliger Ladung durch Nichterscheinen die Klarstellung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe verhinderte.

Die Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung hielt heute in Berlin eine Reichsvertretertagung ab, auf der die Reichstagsabgeordneten von Graefe und Henning die Hauptreferate hielten. Bereits gestern fand eine Zusammenkunft der Gesamtleitung statt, in der dem Führer von Graefe in einer Entschließung das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen wurde. Auf Grund der vorgenommenen Wahlen besteht die Reichsleitung der Partei außer dem Parteivorsitzenden von Graefe aus den Abgg. Wulle, Dr. von Bremer, Fahrenhorst, von Ramin, von Rosenberg, Ruadäschl, Dörffler und Drechsler-München.

Die Reichskonferenz der Bergarbeiter gegen das neue Arbeitsschutzgesetz.

tu **Bochum**, 5. Febr. Die in Bochum tagende Reichskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands nahm heute in einer Entschließung gegen den neuen Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes Stellung, da in ihm der Versuch einer Neuregelung der Arbeitszeit unternommen werde, der die Bergarbeiter nicht befriedigen könne. Nach Ansicht der Bergarbeiter müsse der Bergarbeiterschutz eine besondere einheitliche Regelung erfahren.

Die Liquidations-Geschädigten zum Haager Spruch.

Nachdem die Forderungen der deutschen Auslands-Liquidations-Geschädigten bis zu der Entscheidung durch das Haager Schiedsgericht zurückgestellt wurden, und der Haager Spruch ein so durchaus negatives Ergebnis für die Geschädigten gebracht hat, treten die Liquidations-Geschädigten an die Öffentlichkeit heran, um ihr Recht wenigstens in einem gewissen Umfange durchzusetzen und nicht völlig entrechtet dazustehen. Die Spitzenverbände der Liquidations-Geschädigten veranstalteten am 3. Februar im Ingenieurhaus zu Berlin eine größere Konferenz und nahmen in ausführlichen Referaten zu dem Haager Urteil Stellung. Als der Dawes-Plan in Kraft trat, versucht bekanntlich die deutsche Regierung den Anspruch, Entschädigungszahlungen auf die Dawes-Annuitäten anzurechnen. Das Auslegungs-Schiedsgericht ist auf diese Gedankengänge nicht eingegangen, seine Entscheidung hat nur in der Frage der Gutschriften nach dem 1. September 1924 Hoffnung gelassen. Bereits diese Nichterledigung einer Frage eröffnet die Möglichkeit einer weiteren Verfolgung durch das Reich und bedingt sogar bei weiteren Komplikationen ein neues Schiedsgerichtsverfahren.

Mit Bestürzung verweisen die Liquidationsgeschädigten auf den Unterschied der Stellungnahme der deutschen Reichsregierung vor und nach dem Schiedsspruch. Durch die Tatsache, daß die Liquidationsschäden die ungeheure Summe von 9,233 Milliarden Reichsmark betragen, darf der Rechtsanspruch der Geschädigten auf keinen Fall abgelehnt werden. Man nehme als Beispiel Österreich, das bei viel geringeren Kräften ein Entschädigungspapier geschaffen hat — eine Schuldverschreibung mit fester Tilgungsquote und Verzinsung — welches die Entschädigung auf ein Menschenalter verteilt. Dieser Weg ist gangbar und wird auch von den Geschädigten akzeptiert werden. Die Geschädigten sind weiter bereit, von dem Gesamtanspruch 1,5 Milliarden Mark für Erwerbsschäden fallen zu lassen, der Betrag vermindert sich weiter um 1.6 Milliarden Mark Schäden von Großfirmen, die durch eine frühzeitige Abfindung bessergestellt wurden. Die Opfer, die die Geschädigten zu bringen bereit sind, sind um so höher anzuschlagen, als rechtlich die Geschädigten in einer Linie stehen, mit den Volksgenossen die Sachlieferungen auszuführen haben. Eins ist allerdings notwendig: Guter Wille der Reichsregierung und eine schnelle Aktion des Reichstages; Schnelligkeit tut jetzt vor allem not, da ein großer Teil der Kleingeschädigten im bittersten Elend lebt und ein Aufschub aus sozialen Gründen nicht möglich ist. Aus wirtschaftlichen Gründen ist besondere Beschleunigung geboten durch die Notwendigkeit der Wiederaufrichtung zahlloser Mittelstands-Existenzen, die durch Vertreibung wurzellos geworden sind. Daß es sich nicht um unproduktive Aufwendungen handelt, zeigen die guten Ergebnisse der Wiederaufbauvereine. Die Reichsregierung hat selbst anerkannt, daß alle bisherigen Entschädigungen nur Bruchteile darstellten und lediglich den Charakter provisorischer Abfindungen trugen, ein Abschluß muß in jedem Falle gefunden werden, schon um nicht den Schein einer offenbaren Rechtslosigkeit bestehen zu lassen.

Zum Vertrauensvotum.

b **Berlin**, 6. Febr.

Das Ergebnis der Reichstagsabstimmung über das Vertrauensvotum wird von der Berliner Presse im Zusammenhang mit den sozialdemokratischen Angriffen gegen den Reichsinnenminister Dr. v. Keudell eingehend besprochen. Die „Tägliche Rundschau" stellt fest, daß der Regierung mit einer stattlichen Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen worden ist und sagt, die Männer der neuen Regierung würden sich sicher bei der nun beginnenden praktischen Arbeit nicht schwer zusammenfinden und ineinander einspielen. Die Spekulation der Linken auf einen Zerfall des neuen Ministeriums durch persönliche Gegnerschaft und Zerwürfnisse innerhalb dieses Gremiums dürfte daher verfehlt sein. Die Gefahren für das Kabinett lägen auch nicht in der Opposition, auch wenn sie noch so wilde Formen annehmen sollte. Die heutige Regierungsmehrheit habe, wenn sie zusammenhalte, es jederzeit in der Hand, ihren Willen durchzusetzen. Die Gefahr drohe von den Regierungsparteien selbst, und die Frage der Dauerhaftigkeit und der Wirksamkeit des neuen Kabinetts hänge in der Hauptsache davon ab, ob es den Fraktionsführern gelinge, ihre Parteien zusammenzuhalten. Es geht ein Riß durch alle Parteien, auch durch die Regierungsparteien. — Der „Lokalanzeiger" sagt, die letzte Hürde sei genommen und die letzte Seifenblase der Opposition sei nach gewaltigem Lärm in nichts aufgegangen. Die bisherige Taktik der neuen Opposition habe selbst widerstrebende Elemente gezwungen, auf der neuen Koalitionsbank enger zusammenzurücken. — Die „D. A. Z." urteilt: Die von der Regierung gewonnene Mehrheit gebe ihr die Möglichkeit, noch der langen Krise endlich sachliche aufbauende Arbeit in ihre Rechte treten zu lassen. Die Mehrheit werde zweifellos noch größer werden, wenn Aufgaben herantreten, bei denen es sich nicht wie jetzt um die grundsätzliche parteimäßige Scheidung der Geister handele, sondern um einende gemeinsame Probleme des ganzen Volkes. Im übrigen werde die Opposition das ihre tun, um die interne Vereinigung solcher Konfliktsstoffe nahezulegen und das neue Koalitionsgebilde zusammenzuschweißen. Die Reichsregierung, vor allem der Kanzler, nicht zuletzt aber auch der Innenminister, könne mit dem gestrigen Erfolg zufrieden sein. — Die „Kreuzzeitung" sagt: Die Abstimmung über das Vertrauensvotum habe den erwartungsgemäßen Ausgang genommen. Von einem Triumph dieser Regierung werde erst dann die Rede sein können, wenn die Auswirkung des deutschnationalen Einflusses im Kabinett fühlbar werde.

Die „Germania" schreibt: Das „parlamentarische Vorgefecht" habe die Regierung zwar überstanden, aber sie sei nicht ganz ohne Schaden aus dieser Kampagne hervorgegangen. Das bedingte Vertrauensvotum für Herrn v. Keudell sei in der Annahme ausgestellt worden, daß die Untersuchung die Unrichtigkeit der gegen ihn erhobenen Vorwürfe ergeben werde. Treffe diese Annahme nicht zu, dann ergäben sich für Herrn v. Keudell naheliegende Konsequenzen. Der Garant der deutschnationalen Versprechungen könne schwerlich ein Mann sein, der sich schon einmal über die Verfassung hinweggesetzt habe und heute noch erkläre, er würde in gleicher Lage ähnlich handeln. Das Zentrum sei sich der Schwierigkeit einer Koalition mit den Deutschnationalen immer bewußt gewesen. Aber die drei letzten Tage hätten auch bewiesen, daß das Zentrum eine starke Stellung habe und daß es wohl in der Lage sei, seiner Auffassung Geltung zu verschaffen.

Das „Berliner Tageblatt" meint, mit dem Vertrauensvotum habe die Reichsregierung den ersten Teil eines Weges zurückgelegt, der bisher nur aus deutschnationalen Unglücksfällen bestanden habe. Es sei ein beispielloser Vorgang, daß einem Minister das Vertrauen nur unter Vorbehalt ausgesprochen worden sei. Man dürfe wohl annehmen, daß Herr von Keudell im Reichsinnenministerium nur eine kurze Gastrolle geben werde. — Die „Voss. Ztg." sagt, die Opposition sei gegenüber den Vorgängen bei der Regierungsbildung und der Ministerauswahl in einer sehr mißlichen Lage. Sie habe nämlich gar kein Interesse daran, daß gleich zu Anfang etwa die inneren Schwierigkeiten der neuen Koalition das Leben dieses Kabinetts vernichteten. Zunächst solle man auch dem Gegner eine faire Chance geben. Die Deutschnationalen müßten einmal zeigen, was sie in der Regierung leisteten. Und die Opposition könne den Erfolgen dieser Regierung um so eher ruhig zusehen, als es ja doch nur Erfolge auf der Linie der früher von der Opposition getriebenen Politik sein könnten, deren Vertreterin nach wie vor die Zentrumspartei sei. — Der „Vorwärts" meint, das gestrige günstige Ergebnis für die Regierung sei darauf zurückzuführen, daß die Bänke der Regierungsparteien ausgezeichnet besetzt gewesen sein, während die Opposition auffallende Lücken zeigte. Von den Sozialdemokraten hätten allein 20 gefehlt. Die Fraktion werde die Gründe für das Fernbleiben dieser Abgeordneten zu prüfen haben.

Die „Köln. Volksztg." schreibt: Wir sind der Meinung, daß es nicht viel Zweck hat, überall und nirgends herumzuschnüffeln, wenn ein Mann Minister wird. Aber soviel steht unbedingt fest, daß der über alle sichtbar erhobene Diener des Volkes nicht nur moralisch, sondern auch politisch einwandfrei sein muß. Trifft das auf Herrn v. Keudell zu, was die politische Vergangenheit angeht? Nach den Vorfällen von damals bleibt er eine Erschwerung für das Kabinett. Zu weit geht es zweifellos, wollte man heute an der Loyalität des Herrn v. Keudell zweifeln, der auch seinerseits den Eid auf die Verfassung geleistet und der übrigens im Reichstag — das muß objektiv und gerecht zugegeben werden — einen guten Eindruck hinterlassen hat. Es wäre aber gut und angebracht, ja, es ist sogar erforderlich, den Fall so gewissenhaft zu prüfen, daß der Linken eine Waffe aus der Hand genommen wird. Ebensosehr liegt es im Interesse einer reinlichen Politik, daß auch die Bedenken im Lager der Mittelparteien und vor allem im Zentrum ausgeräumt werden. Wir bedauern, daß Herr v. Keudell nicht gestern schon neben seine sachliche Entgegnung an Herrn Landsberg das offene Bekenntnis gestellt hat, sich ehrlich und aufrichtig der Republik verbunden zu fühlen, für die er jetzt an führender Stelle wirken will. Dann hätte der Debatte von heute Grund und Anlaß gefehlt ... Die Abstimmung hatte im wesentlichen irgendeine Überraschung nicht gebracht. Nur eine Tatsache ist aufgefallen, daß Dr. Wirth sich leider nicht dazu entschließen konnte, mit der Gesamtfraktion für das Vertrauensvotum seine Stimme abzugeben. Dr. Wirth hat mit Nein gestimmt. Man kann die Gefühle eines Mannes vom politischen Temperament und einer ganz präzisen politischen Konstruktion wohl verstehen. Man kann verstehen, daß er innere Hemmungen hat. Zu billigen ist die Haltung nicht. Die Gesamtfraktion hat den Vertrauensantrag unterzeichnet. Dieser Antrag galt in erster Linie dem Zentrumsmann und Kanzler Marx. Kann es Herr Wirth rechtfertigen, daß er mit seinem Nein gegen das Gesamtkabinett auch zugleich gegen Marx, Brauns und Köhler gestimmt hat, gegen Marx, den Führer des Kabinetts, den einwandfreien Zentrumspolitiker und vor allen Dingen gegen seinen engeren Parteifreund Dr. Köhler, von dem bekannt ist, daß er in hohem Grade Anhänger des republikanischen Staatsgedankens ist? Hat Herr Dr. Wirth nicht mitgearbeitet am Manifest und an den Richtlinien, die der Regierung die Richtung ihres Weges weisen? Gibt es nicht in ernsten Augenblicken eine Selbstüberwindung, wo der einzelne sich einordnen muß in die Gesinnungsgemeinschaft aller übrigen? Wir fürchten, daß dieser Schritt von Dr. Wirth von neuem zu Erörterungen führt, die er selbst der Partei besser erspart hätte.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 5. Febr. (Tel.)

Der Abstimmung über das Vertrauensvotum im Reichstage folgte die namentliche Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Austritt aus dem Völkerbunde. Der Antrag wurde mit 364 gegen 46 Stimmen der Kommunisten und Völkischen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Anschlag der Rede des Grafen Westarp im besetzten Gebiet wurde gegen die Linke abgelehnt. Ein kommunistischer Antrag, das besondere Mißtrauensvotum gegen den Innenminister von Keudell auf die Tagesordnung der Montagssitzung zu setzen, verfiel ebenfalls der Ablehnung.

Darauf vertagte sich das Haus auf Montag 3 Uhr: Arbeitslosenversicherung. Schluß 4 Uhr.

Aus aller Welt.

Eine Erklärung des Danziger Völkerbundskommissars.

Haag, 5. Febr. Das hiesige offiziöse Niederländische Korrespondenzbüro veröffentlicht eine ihm vom Sekretariat des Völkerbundskommissars für Danzig, Prof. van Hamel, zugegangene Erklärung, in der es heißt, daß die durch deutsche Blätter verbreitete Meldung, wonach Prof. van Hamel in einem bestimmten Gerichtsprozeß verwickelt sei und dadurch bei Ausübung seiner Funktion als Völkerbundskommissar für Danzig behindert werde, Wort für Wort unwahr sei. Prof. van Hamel, der in Danzig im Sinne einer Politik der internationalen Verständigung wirke, werde sich durch derartige persönliche Verdächtigungen von dem von ihm beschrittenen Weg nicht abbringen lassen. Er könne auch mit Genugtuung feststellen, daß man ihm in Danziger Kreisen nur Sympathien entgegengebracht habe und daß er seine Arbeit im Zusammenwirken mit den verschiedenen Danziger Gruppen ungestört fortsetzen könne.

1200 Personen in Finnland begnadigt.

b **Berlin**, 5. Febr. Wie die Abendblätter melden, hat Präsident Relander von Finnland rund 1200 Personen, die wegen Beteiligung an der Aufruhrbewegung in Finnland zu Gefängnisstrafen und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren, begnadigt.

Sieben Bürger in Mexiko standrechtlich erschossen.

tu **Newyork**, 5. Febr. Nach einer Meldung aus Mexiko-City wurden dort auf Grund eines Kriegsgerichtsurteils sieben Bürger standrechtlich erschossen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius begeht am 7. Februar seinen 50. Geburtstag.

In Berlin kam es bei einem Demonstrationszug, den der Stahlhelm im Anschluß an eine Versammlung im Kriegervereinshaus veranstaltete, zu Reibereien zwischen Angehörigen des Stahlhelms und politisch Andersgesinnten. Die Polizei mußte einschreiten und nahm 12 Zwangsfeststellungen vor.

Zum vorläufigen Entwurf des Grund- und Gebäudesteuergesetzes.

Von Dr. Dr. Jacobs, Geschäftsführer bei der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Berlin.

Das Gesetz vom 14. Februar 1923 über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen in Preußen, daß unter der Notwendigkeit zustande gekommen war, dem Staate so schnell wie möglich, neue Einnahmequellen zu erschließen, enthielt manche Mängel. Es war daher nur als eine vorläufige Regelung gedacht und soll am 1. April 1927 außerkraft treten.

Das Preußische Staatsministerium hat nun den Entwurf eines Grund- und Gebäudesteuergesetzes veröffentlicht, das mit Wirkung vom 1. April 1927 an die Stelle der vorläufigen Regelung treten soll. Auch dieses Gesetz muß mit Rücksicht auf die noch ausstehende endgültige Fassung des Finanzausgleichsgesetzes als ein Provisorium betrachtet werden. Der Steuer unterliegen nach dem vorläufigen Entwurf:

a) das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen gemäß § 2, Nr. 1 des Reichsbewertungsgesetzes;

b) das Grundvermögen gemäß § 2, Nr. 3 des Reichsbewertungsgesetzes;

c) die im § 31, Abs. 3 des Reichsbewertungsgesetzes bezeichneten, zum Betriebsvermögen gehörigen Vermögensgegenstände.

Steuerbemessungsgrundlagen bilden die auf Grund der Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes festgestellten Einheitswerte. Der für die Veranlagung der Steuer maßgebende Zeitpunkt ist für Hauptveranlagungen der jeweilige Hauptfeststellungszeitpunkt im Sinne des § 3, Abs. 2 des Reichsbewertungsgesetzes, für Neu- und Nachveranlagungen der für die Neu- und Nachveranlagung gemäß § 75, Abs. 2 und § 76, Abs. 3 des Reichsbewertungsgesetzes maßgebende Feststellungszeitpunkt. Die allgemeine Veranlagung der Steuer (Hauptveranlagung) erfolgt für das auf den Feststellungszeitpunkt folgende Rechnungsjahr. Wird der Einheitswert für einen längeren Zeitraum als ein Jahr festgestellt, so reicht der Hauptveranlagungszeitpunkt bis zum Ablauf des Rechnungsjahres, in dem der neue Hauptfeststellungszeitpunkt des Einheitswertes fällt.

Die Veranlagung erfolgt durch das Katasteramt, in dessen Bezirk der Grundbesitz gelegen ist. Gegen den von diesem ausgestellten Steuerbescheid ist das Rechtsmittel des Einspruchs beim Katasteramt, gegen die Einspruchsentscheidung des Katasteramts die Berufung an den Berufungsausschuß und gegen dessen Entscheidung die Rechtsbeschwerde an das Oberverwaltungsgericht gegeben. Das Rechtsmittel darf nicht damit begründet werden, daß die Zurechnung des Grundbesitzes zum landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Vermögen oder zum Grundvermögen oder zu den im § 31. Abs. 3 des Reichsbewertungsgesetzes genannten Vermögensgegenständen unrichtig erfolgt und daß der Einheitswert unrichtig ermittelt ist. Das Rechtsmittel darf ferner nicht damit begründet werden, daß Grundstücke bei der Feststellung des Einheitswertes zu unrecht als zwangsbewirtschaftet oder als nichtszwangsbewirtschaftet angesehn worden sind. Die Steuer ist an den Vorstand der Gemeinde, und zwar für den landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz in vierteljährlichen Beträgen am 15. des zweiten Monats in dem Vierteljahr, für den übrigen Grundbesitz in monatlichen Beträgen zu zahlen.

Der Berufungsausschuß, dessen Vorsitzender der Regierungspräsident ist, wird für jede Provinz gebildet. Die übrigen Mitglieder und ihre Vertreter werden auf 6 Jahre teils vom Oberpräsidenten ernannt, teils vom Provinzialausschuß gewählt. Die Zahl der Mitglieder des Grundsteuerberufungsausschusses wird für jeden Bezirk vom Finanzminister mit Rücksicht auf die Größe des Bezirks und die Verschiedenartigkeit des Grundbesitzes in der Art bestimmt, daß die Zahl der ernannten Mitglieder einschließlich des Vorsitzenden die Hälfte der gewählten Mitglieder nicht überschreitet.

Der Finanzminister kann für einzelne Fälle die Steuer, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder zum Teil erlassen, oder in solchen Fällen die Erstattung oder Anrechnung der bereits entrichteten Steuer verfügen, sofern die Gründe für den Erlaß in dem Steuergegenstande selbst liegen. Er kann seine Befugnis auf die ihm unterstellten Behörden übertragen.

Bezüglich des Steuerschuldners ist die gesamtschuldnerische Haftung des früheren Gesetzes beibehalten. Gehören die Betriebsmittel oder Gebäude einer wirtschaftlichen Einheit des landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Vermögens einem anderen als dem Eigentümer des Grund und Bodens, so ist Steuerschuldner für die gesamte wirtschaftliche Einheit der Eigentümer des Grund und Bodens, neben dem der Eigentümer der Betriebsmittel oder der Gebäude für den auf diese entfallenden Steuerbetrag haftet. Für den mit einem Erbbaurecht belasteten Grundbesitz ist Steuerschuldner der Erbbauberechtigte, so weit der Grundbesitz auf Grund des Erbbaurechts benutzt ist.

Aenderungen im Eigentumsverhältnis und in der Nutzung sowie solche Aenderungen, die den Uebergang vom steuerpflichtigen Grundbesitz zum steuerfreien und umgekehrt begründen, hat der Steuerschuldner dem Katasteramt anzuzeigen. Der Steuersatz beträgt einheitlich für landwirtschaftliches wie für das übrige Grundvermögen 3,6 Proz. des Wertes. Eine geringe Staffelung bei der Landwirtschaft ist insofern vorgesehen, als bei Vermögenswerten unter Mk. 100 000 sich der Steuersatz auf 3 Prozent ermäßigt. Bezüglich der zwangsbewirtschafteten Gebäude gelten für die Uebergangszeit noch besondere Bestimmungen für den Steuersatz.

Von der Steuer sind u. a. befreit: Wohnhausneubauten, die nach dem 31. März 1924 fertig gestellt sind nebst zugehörigem Hofraum für die Dauer von 5 Jahren. Ausgenommen sind Bauten im Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieb. Ebenfalls werden auf Antrag die auf Grund des Reichssiedlungsgesetzes seit dem 1. April 1923 begründeten Siedlungen für die Dauer von 5 Jahren von der Steuer befreit.

Die Gemeinden können Steuern vom Grundbesitz in Form von Zuschlägen bis zur Höhe des Doppelten der staatlichen Steuer beschließen. In besonderen Ausnahmefällen können sie über diese Grenze hinaus gehen, jedoch bedürfen sie dann der besonderen Genehmigung nach den Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes. Soweit eine solche Genehmigung erforderlich ist, müssen die Berufsvertretungen der hiervon betroffenen Steuerschuldner vor Fassung des Gemeindebeschlusses gehört werden. Diese Anhörung der betroffenen Steuerschuldner ist bei Gemeinden unter 3000 Einwohnern nur dann erforderlich, wenn einer Betroffenen es beantragt. Als Berufsvertretungen im Sinne dieser Vorschrift gelten die zuständigen Landwirtschafts-, Handwerks-, Industrie- und Handelskammern, sowie die örtlichen Vertretungen des Haus- und Grundbesitzes.

Bemerkenswert ist, daß die Befreiung von der staatlichen Grundsteuer nicht auch die Befreiung von der Gemeindesteuer unmittelbar nach sich zieht. Bezüglich des Erlasses der Stundung und Niederschlagung von Gemeindesteuern ist bestimmt, daß Steuerbeiträge vom Gemeindevorstand oder der mit der Einziehung beauftragten Stelle gestundet und, wenn ihre Beitreibung ohne Aussicht auf Erfolg sein oder die Kosten der Beitreibung außer Verhältnis zu dem Betrag der Steuer stehen würden, niedergeschlagen werden können.

Die bisherigen Grundsteuerausschüsse fassen, wie seitens der Regierungsvertreter erklärt wurde, vor allem aus Ersparnisgründen fort, wie überhaupt die ganze Tendenz des Gesetzes hinausgeht auf eine Vereinfachung und Einfassung des preuß. Gesetzes in die Reichssteuergesetzgebung.

Wie sich die Uebernahme der Werte des Reichsbewertungsgesetzes als Grundlage für die Steuerbemessung auswirken wird, läßt sich zur Zeit nicht überblicken, da die Ergebnisse des Reichsbewertungsgesetzes selbst noch nicht genügend feststehen. Nach einer Aufstellung des Preuß. Finanzministeriums wird damit gerechnet, daß das Aufkommen aus der Steuer nach dem Entwurf ungefähr die gleiche Höhe erreicht, wie nach dem bisherigen Grundvermögensteuergesetz. Der Entwurf soll die Tendenz haben, eine der bisherigen Ungerechtigkeiten in der Bewertung, nämlich mit sinkender Betriebsgröße die Flächeneinheit höher zu bewerten, abzuschwächen. Dringend erwünscht wäre es auch — ohne den Charakter der Grundsteuer als Ertragssteuer zu verkennen —, wenn der Härteparagraph nicht nur Gründe, die im Steuergegenstand selbst liegen, sondern daneben auch die persönlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen berücksichtigen würde.

Die kommunalen Spitzenverbände haben beantragt, daß die Zuschlagsbeschlüsse, die 300 Prozent (nach dem Entwurf 200 Prozent) der staatlichen Grundsteuer übersteigen, der Genehmigung bedürfen. Ebenso wird von den kommunalen Spitzenverbänden die Streichung der Bestimmung angestrebt, daß bei Gemeinden unter 3000 Einwohnern diese auf „Antrag eines Betroffenen die Berufsvertretung hören müssen. Beide Maßnahmen würden eine starke Machterweiterung der kommunalen Behörden bedeuten, der die Wirtschaft energischen Widerstand entgegensetzen dürfte.

Die Lage in China.

Handstreich der Kuomintang in Schanghai?

b **Berlin,** 5. Febr. Die Berliner chinesische Nachrichten-Agentur, ein von Anhängern der Kuomintang eingerichtetes Unternehmen, teilt mit, daß einer direkten Meldung aus Schanghai zufolge, am Donnerstag dort die Parteigänger des Generals Suntschuanfang entwaffnet und vertrieben worden seien. Die in Schanghai ansässigen Mitglieder der Kuominpartei hätten unter Anführung des Generals Liujuntschin eine Bürgerwehr gebildet, die sich durch Handstreich der Stadt bemächtigt habe. Das B. T., das die Nachricht wiedergibt, bemerkt dazu: Eine Bestätigung dieser Nachricht war bisher von keiner Seite zu erlangen. Die Meldung muß daher unter allem Vorbehalt wiedergegeben werden.

Neutralisierung der internationalen Zone von Schanghai?

tu **London,** 6. Febr. Zu den Berichten, daß die amerikanische Regierung der Kantoneser und der Pekinger Regierung vorgeschlagen habe, die Schanghaier internationale Niederlassung aus den Feindseligkeiten auszuschließen, wird ergänzend aus Washington gemeldet, daß der amerikanische Vorschlag keine Neutralisierung bedeute, da er keine Garantien für die internationale Zone verlange. Eine Antwort ist bisher weder von der Kantoneser noch von der Pekinger Regierung eingegangen.

Nach Meldungen aus Hankau ist die für gestern vorgesehene antibritische Demonstration von den chinesischen Behörden verboten worden. Im Laufe des Nachmittags wurden im Bezirk Wuhan die antibritischen Propagandaplakate entfernt. Man führt diese Maßnahmen auf den Kantoneser Oberbefehlshaber Schanghaischek zurück, der den Einfluß der chinesischen Bolschewisten einzudämmen versuche.

Kurze Nachrichten.

Der Präsident des Reichsgerichtes, Dr. Simons hielt im Überseeklub in Hamburg einen Vortrag über das Thema „Zentralgewalt und regionale Selbständigkeit in den Verfassungen der europäischen Staaten", in dem er den Vorschlag machte, Hamburg und die anderen großen deutschen Häfen zu einem Zweckverbande und zu einer Verwaltungseinheit zusammenzuschließen.

Amerika und Deutschland haben für die Transferierung von Reparationszahlungen nach Amerika eine neue Vereinbarung in einer Form abgeschlossen, die die deutsche Währung nicht gefährdet.

Der polnische Sejm beschloß mit 158 gegen 83 Stimmen die Aufhebung der Immunität für die fünf verhafteten weißrussischen Abgeordneten. Als dieser Beschluß bekannt wurde, stimmten die Kommunisten die Internationale und die Minderheiten ihre Nationallieder an.

In Belgrad ist General Janko Vukotic, Armeekommandant von Uesküp, an den Folgen einer Lungenentzündung, die sich nach überstandener Grippe eingestellt hatte, gestorben. General Vukotic war der eigentliche Schöpfer und Organisator der montenegrinischen Armee.

Die Verlobung des albanischen Präsidenten Achmed Zogu mit einer reichen Amerikanerin, die der Präsident in Durazzo kennen gelernt hatte, soll bevorstehen.

Der Ausschuß des amerikanischen Senats hat die Eigentumsvorlage mit den für Deutschland ungünstigen Aenderungen dem Senatsplenum zugeleitet.

Aus der Stadt.

Münster, 7. Februar.

@ **6% Feingoldanleihe der Landesbank der Provinz Westfalen.** Die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe einer Feingoldanleihe von 40 Millionen Mark ist erteilt. Eine erste Reihe von 15 Millionen Mark zu 6 Prozent wird zum Kurse von 100 Prozent ausgegeben. Über den größten Teil ist bereits durch Vormerkungen verfügt.

@ **Die nicht abgeholten Gewinne der Tombola des Gesellschaftsabends der Presse** können bis heute, Montag nachmittag 2 Uhr auf der Redaktion der Münsterischen Zeitung, Neubrückenstraße 11, in Empfang genommen werden.

Die Prüfung der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung wird in Steinfurter- und Wilhelmstraße am 7. dieses Monats beginnen.

Die Umgestaltung des Servatiiplatzes in Münster.

In den Kreisen der Bürgerschaft schwirren seit einiger Zeit die unglaublichsten Gerüchte über eine Umgestaltung des Servatiiplatzes. Es wäre müßig, die eine oder andere Version hier im einzelnen kritisch zu behandeln. Wert können hier nur Tatsachen haben, und auf Grund zuverlässiger Informationen sind wir in der Lage, hier zunächst einmal in ganz groben Strichen anzudeuten, was tatsächlich geschehen soll und geschehen muß, um die Verhältnisse des Servatiiplatzes der Entwickelung unserer Stadt anzupassen. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, geht der Teil der Fußgänger, der zum Bahnhof will, über den Fußweg am Kaskadenbrunnen vorbei mit leichtem Bogen auf die Ecke des ehemaligen Cafés Wagner, des jetzigen Geschäftshauses der Wickingwerke, zu, der Fußgängerverkehr ins Wolbecker Viertel und der gesamte Wagenverkehr folgt der Fahrbahn, von der aus die Wagen mit einem Bogen in die Bahnhofstraße einbiegen. Die Erweiterung des Straßenbahnnetzes durch den zweigleisigen Ausbau und die für die Fahrgäste oft geradezu lebensgefährlichen Verhältnisse beim Umsteigen auf dem Servatiiplatz zwingen dazu, hier Änderungen eintreten zu lassen, durch die der Servatiiplatz eine sehr wesentliche Umgestaltung erfahren wird.

Der Plan ist jetzt so, daß gleich von der Promenade an die Straße unmittelbar auf die Ecke des Wickinghauses zugeführt wird, wodurch eine starke Verschiebung des Verkehrs nach rechts eintritt, also zu der Grünanlage hin. Die Fahrbahn dieser Straße wird mit der rechten Seite (von der Stadt gesehen) schon den Rand des Zementbeckens des Springbrunnens berühren, der rechtsseitig auch hinreichend breit geplante Bürgersteig also etwa bis zum Springbrunnen selbst reichen. Mit anderen Worten: Der schöne Kaskadenbrunnen, der bisher den Fremden im Sommer mit seiner feierlichen Wasserfahne im Kranze der wohlgepflegten Anlagen ein so freundliches Willkommen bot, muß leider fallen. Er wurde in der ersten Hälfte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts vom Verschönerungsverein hier errichtet. Die Münsteraner würden ihn hier schmerzlich vermissen, und der Servatiiplatz würde seine freundliche, lebenbringende Note verlieren, wenn hier der Springquell ganz verschwinden würde. Die Stadtverwaltung hat die Absicht, ihn weiter nach Südwesten, also dahin zu verlegen etwa, wo jetzt die schöne Azaliengruppe ist, die im Frühjahre durch ihre leuchtende Farbenpracht das Auge erfreut. Einen Springbrunnen werden wir also hier behalten, und unsere Gartenbauverwaltung wird auch schon dafür sorgen, daß die Schönheit des Servatiiplatzes so weit als eben möglich erhalten bleibt. Der Springbrunnen hätte doch in seinem jetzigen Bestande nicht noch viel länger gehalten, da der Zement des Beckens im Laufe der Jahre sehr schadhafte Stellen erhalten hat. Man rechnet damit, daß man bei dem neuen Brunnen den alten Granitbestand wieder verwenden kann. Wünschenswert wäre es natürlich, wenn die Azalien und Tulpenbäume dort erhalten bleiben könnten.

Die geplante Erbreiterung der Straße nach Südwesten wird nun zunächst noch erfordern, daß die auf dem ungepflasterten Teile des Bürgersteiges stehenden Ulmen, die infolge Ulmenkrankheit in der Mehrzahl abgängig sein sollen, fallen und außerdem das zwischen diesen und dem jetzigen Fußweg am Springbrunnen vorbei liegende Stück Grünanlage, das an sich ja nichts bietet. Die dadurch erhebliche erbreiterte Straße wird dann die Möglichkeit bieten, hinreichend Platz für eine glatte Abwicklung des Fahrverkehrs und — was besonders wertvoll ist — auch die lange entbehrte Sicherheit für die Straßenbahnfahrgäste zu erhalten. Beiderseits der beiden Straßenbahngleise sollen lange, schmale Straßeninseln angelegt werden, breit genug, das gefahrlose Umsteigen in die Wagen zu ermöglichen.

Noch eine weitere Veränderung würde sich durch diese Verlegung der Straße ergeben. Die Straßenbahn ist gleichfalls nach rechts gerückt und würde zwar im wesentlichen den Bogen für die Linie nach Mauritz beibehalten, auch bei der Roten Linie würde sich nicht viel ändern; aber die Blaue Linie nach dem Herz-Jesu-Viertel würde jetzt an der anderen Seite des Inselbeetes vorbeigeführt werden, also dicht am Eisenbahndirektionsgebäude vorüber. Das hat den Zweck, bei der demnächst zu erwartenden wesentlichen Erbreiterung der Wolbecker Unterführung — mit der bekanntlich auch eine bessere Einfahrt in die Schillerstraße verbunden sein wird — eine bessere Einfahrmöglichkeit zu haben. Man könnte hier zwar an die Anlegung einer zweiten Unterführung denken. Aber diese würde wahrscheinlich keine Aussicht haben, von der Reichsbahn genehmigt zu werden, und andererseits ist aus städtebaulichen Gründen eine breite Unterführung zwei neben einanderliegenden schmalen unbedingt vorzuziehen.

Nun hat diese Veränderung des Servatiiplatzes auch noch einen Zweck auf weitere Sicht zu erfüllen. Das ist die Regulierung der linken, also der nordöstlichen Straßenseite. Hier soll, wie hinreichend bekannt, auf dem Gelände der ehemaligen Bönninghausenschen Besitzung unter Einbeziehung des Hotels Monopol, das in seinem Baubestande erhalten bleibt, in absehbarer Zeit das neue Stadttheater erstehen, dessen dringende Notwendigkeit hier nochmals zu betonen wir uns diesmal wohl versagen dürfen. Soweit jetzt der Plan festgelegt ist, wird das Theater nach dem Dülferschen Entwurf einen lang gestreckten Bogengang erhalten, der in die Straßenflucht vorspringen soll und auch mit Fug und Recht vorspringen kann und darf, weil er den Fußgängerverkehr nicht nur nicht im geringsten behindert, ihm vielmehr in ganz vorzüglicher Weise dienstbar gemacht werden kann.

Man sieht also, daß der Plan der Umgestaltung des Servatiiplatzes, mag er auch im ersten Augenblick befremden, eine dringende Notwendigkeit ist und den an die Regelung des Verkehrs zu stellenden Ansprüchen genügen zu können. So weit es eben möglich ist, wird der Stadt das freundliche Bild unseres Servatiiplatzes auch zu erhalten suchen. Die Pläne liegen augenblicklich der Regierung zur Genehmigung vor. Es darf damit gerechnet werden, daß die Bürgerschaft in kurzer Zeit Gelegenheit haben wird, sich durch eigene Einsicht selbst ein Bild von der Zweckmäßigkeit dieser Neugestaltung des Verkehrsplatzes zu machen.

pw.

Der Sport des Sonntags.

Repräsentationsspiel Westdeutschland-Norddeutschland.

Norddeutschland schlägt Westdeutschland mit 4 : 3 (1 : 2). Ehrung für Adolf Jäger zum 50. Repräsentativspiel.

. **Hamburg,** 6. Febr. (Eig. Drahtb.) Vor Beginn des Spieles, zu dem sich 15 000 Zuschauer eingefunden hatten, fand für Adolf Jäger zum 50. Repräsentativspiel eine Ehrung durch die verschiedenen Sportverbände statt. So hatte u. a. der Westdeutsche Spielverband eine kostbare bronzene Plakette geschickt und die anderen Sportverbände wertvolle Präsenten gestiftet, als äußeres Zeichen der Ehrung für Adolf Jäger, als hervorragender Fußballer und als leuchtendes Vorbild für die Fußballjugend. Auch im heutigen Freundschaftspräsentativspiel entwickelte Adolf Jäger wieder hohe Qualitäten als Sturmführer und Sportsmann.

Die westdeutsche Elf hatte in der ersten Halbzeit Sonne und Wind gegen sich, fand sich aber schnell zusammen und leitete die ersten gefährlichen Angriffe ein. Nach 15 Minuten nimmt der Halblinke der Westdeutschen eine steile Vorlage auf und erzielt unhaltbar das erste Tor. Die sofort einsetzenden stürmischen Gegenangriffe der Norddeutschen werden von Kühn glänzend gehalten. Etwa 5 Minuten später gelingt es den Westdeutschen, das zweite Tor zu erzielen, und zwar nach einer Kombination zwischen Mailsch und Sackenheim II durch den letzteren. Nun sieht es stark nach einem Siege für Westdeutschland aus. Aber trotz weiterer Überlegenheit können die Westdeutschen keinen größeren Vorsprung erzielen, da sie im Schießen viel Pech haben. 10 Minuten vor der Pause erzielt Adolf Jäger das erste Gegentor für Norddeutschland. Bis zur Pause ist das Spiel dann verteilt. Nach der Halbzeit versuchen die Westdeutschen durch weitere Treffer den Sieg sicher zu stellen, aber die gefährlichen Schüsse werden durch Wentorf gut gehalten. Im westdeutschen Sturm ist Sackenheim II die Hauptstütze. Nach 15 Minuten gelingt es dann Warnecke, den Ausgleich für Norddeutschland herzustellen, was der westdeutsche Tormann Kühn hätte verhindern können. Sintemisches Zujubeln der Zuschauer feuerte die norddeutsche Mannschaft weiter an. Kaum 5 Minuten sind vergangen, da gelingt es Essen durch Platzschuß, das Spiel für Norddeutschland auf 3 : 2 zu stellen. Eine glänzende Vorlage von Sackenheim II wird von Müller in die Ecke gesetzt. Westdeutschland scheint nun eine Schwächeperiode zu haben. Trotzdem kann aber Conrads noch 5 Minuten vor Schluß durch Kopfball ausgleichen. Da scheint es, als ob der Kampf unentschieden ausgehen wird. Das Unglück schreitet aber schnell. Kurz vor Schluß kommt Heilkamp im Tor mit dem Ball zu Fall, Adolf Jäger erfaßt die Situation und schießt unter brausendem Beifall das siegbringende Tor für Norddeutschland. Nach einmal versucht Westdeutschland den Ausgleich zu erzwingen, aber der Schlußpfiff läßt das Spiel knapp für Norddeutschland zu Ende gehen.

Arminia Bielefeld Westfalenmeister.

Arminia Bielefeld schlägt Borussia Rheine 5:0 (2:0) und erringt somit zum 7. Male die westfälische Meisterschaft.

Rheine, 6. Februar (Eig. Bericht.)

Auch das zweite Spiel um die westfälische Meisterschaft konnten die Bielefelder Arminen, wie man wohl im allgemeinen erwartet hatte, siegreich beenden. Etwas unerwartet kommt alledings die Höhe der Niederlage. Gab man dem Meister des Westkreises wenig Siegeschancen, so hatte man doch ein etwas besseres Resultat erhofft, zumal die Borussen diesesmal auf heimischem Boden spielten und dort immer ein äußerst gefürchteter Gegner sind. Wenn auch den Borussen der spielerische Erfolg versagt blieb, so dürfen sie doch finanziell gut abgeschnitten haben, denn

5000 Zuschauer waren es, welche das Rheiner Stadion

umsäumten und sich in ihren Erwartungen etwas getäuscht sahen. Ebenso, wie am letzten Sonntag in Bielefeld, kamen auch heute die Borussen für einen Sieg garnicht in Frage und die zweifellos bessere Mannschaft hat das heutige Spiel gewonnen.

Zu Anfang des Spieles sah es nach einer Niederlage der Borussen so recht noch nicht aus. Vom Anstoß aus erzielen die Einheimischen sofort eine Ecke, die aber abgewehrt wird. Bald darauf setzt Mennekes auf eine Vorlage von Wolf einen famosen Schuß über das Tor und auf der anderen Seite besorgt Pohl dasselbe. Gute Angriffe von beiden Seiten gestalten den Spielverlauf vollständig offen, doch die Angriffe der Arminen verraten mehr System und sind weit gefährlicher, als die der Borussen. Zwei Ecken für Arminia bergen nichts und Pohl läßt einen Bombenschuß vom Sapel, den Böger aber abwehrt. Erst die 30 Minute bringt dem Spiel eine entscheidende Wendung. Nach vorbildlicher Kombination zwischen Franke und Pohl setzt der letztere abermals einen glänzenden Schuß auf das Tor und von der Innenkante der Torstange prallt der Ball, für Böger unhaltbar, ins Netz.

Arminia führt 1:0.

Und von jetzt an dominieren die Arminen. Gegen das engmaschige Zusammenspiel kämpfen die Borussen mit aller Macht. Pohls Schuß prallt von der Torlatte ins Feld zurück, doch den Nachschuß von Franke wehrt Böger glänzend zur Ecke ab, die Kluck ins Feld köpft. Allmählich machen sich die Borussen wieder frei, doch bei einem Angriff der Arminen begeht ein Verteidiger eine regelwidrige Handlung und den hierfür verhängten Elfmeter schiebt Claus Oehler gelassen in die Ecke, für Böger unhaltbar.

2:0 für Arminia.

Kurz darauf ist Halbzeit.

An einen Sieg der Borussen glaubt jetzt schon keiner mehr, doch konnten diese nach der Pause stark drängen. Mennekes schießt in guter Position knapp über das Tor und auch ein Strafstoß von Eiling, hart an der Strafraumgrenze, bringt keinen Erfolg. Bald hat Arminia das Spiel fest in der Hand. Die dritte Ecke wird von Röhe gut getreten, Kluck wehrt ab und der Ball kommt Claus Oehler vor die Füße, welcher prompt

zum dritten Erfolg einschießt.

Arminias Ueberlegenheit wird immer eindrucksvoller und wieder ist Pohl der glückliche Schütze, welcher den vierten Treffer anbringt.

4:0 für Arminia.

Allenthalben ist man schon auf eine höhere Niederlage gefaßt. Dadurch, daß Wolf auf halbrechts geht, kommen die Borussen öfter gut durch, doch Leeker und Colbow sind nicht zu schlagen. Einmal schießt Wolf knapp neben das Tor und Leugers verpaßt eine gute Chance durch Unentschlossenheit. Dann fällt

das schönste Tor des Tages.

Auf halblinks erhält Claus Oehler eine Vorlage von Pohl und im Direktschuß saust der Ball plaziert in die unterste Ecke, eine glänzende Leistung, ganz wie in früheren Tagen. Damit ist der Torreigen beendet. Die letzten Minuten gehören den Bielefeldern, bringen aber keine Aenderung mehr.

Arminia Bielefeld hat somit zum 7. Male die westfälische Meisterschaft errungen und auch verdient. Nachdem, was die Bielefelder bei dem heutigen Spiel wieder zeigten, reicht keine Mannschaft im Westfalenbezirk an ihre Leistungen heran und die Borussen können beruhigt sein, denn gegen die heutige Arminia hätte auch jeder andere Verein der Westgruppe verloren. Arminia Bielefeld ist auch heute wieder der berufenste Vertreter des Westfalenbezirks im Kampfe um die westdeutsche Meisterschaft und dieser Ehre wird Arminia in ihrer augenblicklichen Form voll und ganz gerecht werden.

Des Meisters Elf ist auf allen Teilen gut besetzt. Der Torwart erledigte seine Aufgabe in guter Weise. Beide Verteidiger standen voll und ganz ihren Mann und sind in der Abwehr kaum zu übertreffen, besonders Leeker scheint seine frühere Form vollständig wieder zu haben. Die Läuferreihe leistete, sowohl in Abwehr als auch im Spielaufbau positive Arbeit. Am besten gefiel der kleine Hörster, der Otto vollkommen ersetzt. Der Sturm hat seine Hauptstützen in Pohl, Franke und Claus Oehler. Das Zusammenspiel ist einfach glänzend, ebenso auch das Stellungsspiel und alle drei verfügen über einen gesunden Schuß. Claus Oehler ist wohl etwas langsamer geworden, aber wie er seinen Gegner täuscht und auch seine Mitspieler freispielt, macht ihm bis heute noch keiner nach und er ist immer noch ein Spieler von Klasse. Die beiden Flügelstürmer fielen gegen ihre sonstigen Leistungen etwas ab, wurden auch öfter zu sehr vernachlässigt.

Die Borussen lieferten ein weit besseres Spiel als am letzten Sonntag in Bielefeld trotzdem der Torunterschied heute noch höher war. Auch heute hielt die Mannschaft das Spiel immer offen und wich auch von ihrem raumgreifenden Flügelspiel nicht ab, konnte aber bei der glänzenden Hintermannschaft der Arminen zu keinem Erfolge kommen. Der Torwart Böger erfüllte seine Aufgabe in bekannter Weise, an den erzielten Toren ist er jedenfalls schuldlos. Gegen den kräftigen Arminensturm bewährten sich die beiden Verteidiger sehr gut, besonders Meyer verfügt über einen weiten Schlag. Auch die Läuferreihe spielte aufopfernd, Eiling eifrig und im Kopfspiel gut, doch seine Vorlagen waren zu ungenau. Ebenso, wie am letzten Sonntag, versagte der Sturm. Durch Wolff erhoffte man denselben zu verstärken, aber derselbe litt noch zu sehr unter seiner Verletzung, trotzdem zeigte er oft gute Leistungen.

Man darf gespannt sein, wie sich Borussia in der Runde der Zweiten durchsetzen wird. Jedenfalls muß der Sturm sich zu einer besseren Leistung aufraffen, denn für einen Meister in zwei Spielen nicht einmal ein Tor zu erzielen, ist doch etwas zuviel.

Die Leitung des heutigen Spieles lag bei Schräder-Lippstadt in guten Händen.

Vor dem Spiel fand ein Jugendhandballspiel zwischen Borussia Rheine 1a und Preußen-Münster 1a statt, welches die Preußen mit 6:0 gewannen.

rs.

Die übrigen Meisterschaftsspiele im Westfalenbezirk.

Münster, 6. Febr. (Eig. Bericht.) Nicht besser als am Vorsonntag erging es auch am heutigen Sonntag dem Meister der Westgruppe. Obwohl das Spiel die beiden Gegner, Arminia-Bielefeld — Borussia-Rheine, in Rheine zusammenführte, zogen doch die Borussen recht hoch mit 0:5 den kürzeren, so daß Arminia auch in diesem Jahre wieder den Meistertitel führt.

Um die Punkte in den beiden Bezirken kämpften nur zwei Mannschaften. In der Gruppe West schlug Preußen-Münster Westfalia Scherlebeck mit 2:1 (2:1). Die Münsteraner verdrängen durch diesen Sieg Osnabrück 06 vom zweiten Platz. In der Gruppe Ost konnte Westfalia Ahlen V. f. J. 08 Paderborn mit 1:0 bezwingen. Für den Abstieg sollten die Ahlener nicht mehr in Frage kommen, während Paderborn und Hamm als Abstiegkandidaten gelten. Ueber die Spiele erfahren wir folgendes:

Preußen-Münster — Westfalia Scherlebeck 2:1 (2:1).

Das Treffen bot sportlich sehr wenig. Vor allem ließen die Stürmerreihen bei beiden Mannschaften sehr zu wünschen übrig. Preußens Linksaußen wurde zu Beginn des Spieles verletzt und wirkte für die Folge nur noch als Statist. Der Halblinke der Preußen kannte in der 15. Minuten das erste Tor erzielen. In der 22. Minute wurde durch den Halbrechten das 2. Tor gebucht. Noch vor dem Wechsel gelingt es dem Mittelstürmer der Gäste das Ehrentor zu erzielen. Die zweite Halbzeit verlief für die Preußen torlos. Die letzten 20 Minuten gehörten den Gästen. Nur der aufopfernden Arbeit von Bergmann, Friedel und vor allem des Torwarts Pesch ist es zu verdanken, daß die Gäste den Ausgleich nicht erzielten.

Westfalia Ahlen — V. f. J. Paderborn 1:0 (0:0).

Die Ahlener sind in der ersten Halbzeit ständig überlegen, können aber gegen die gute Paderborner Verteidigung nichts anbringen, so daß ein Erfolg versagt bleibt. Nach Seitenwechsel drängen die Paderborner etwas, aber der unentschlossene Sturm vermag sich nicht durchzusetzen. Eine Flanke von rechts wird von Ahlen zum einzigen Tor des Tages verwandelt. Das Spiel wurde bedauerlicherweise recht hart durchgeführt, was die Platzverweisung eines Ahleners zur Folge hatte.

Union Herford — Greven 09 1:3 (1:0) (Gesellschaftsspiel).

Die erste Halbzeit gehört den Herfordern, die durch ihren Halblinken in Führung gehen können. Nach dem Wechsel holen die Gäste mächtig auf und können durch den Mittelstürmer und Halblinken die zwei siegbringenden Tore anbringen. Herford drängte dann stark, konnte aber das Resultat nicht günstiger gestalten.

Die Spiele der übrigen westdeutschen Bezirke.

Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele:

Berg.-Märk.-Bezirk: S. C. Kronenberg — Schwarz-Weiß Barmen 2:2.

Rheinbezirk: Odenkirchen 07 — Sp. Vg. Köln-Sülz 07 3:2.

Mittelrheinkreis: F. V. Neuwied — F. V. Engers 3:2; Rheinland Mayen — Koblenz-Neuendorf 1:3; Koblenz 1900/02 — Sp. Vg. Andernach 0:0.

Ruhrbezirk: V. V. Altenessen — Sportfreunde 07 Essen 6:0; Tus 48 Bochum — Schwarz-Weiß Essen 0:3; M. V. V. Linden — Essener S. V. 99 2:4; Schalke 04 — Erle 08 9:3; Gelsenkirchen 07 — V. f. B./Alemannia Dortmund 5:4; Borussia Dortmund — Union Gelsenkirchen 1:4.

Niederrheinbezirk: Meiderich 06 — Preußen Duisburg 4:0; F. V. Duisburg 08 — Sp. V. Meiderich (Entsch. Spiel) 3:2; V. V. Beeck — Preußen Krefeld 1:1; S. C. Sierkrade — Sp. V. Homberg 3:1.

Südwestfalenbezirk: Plettenberg — S. C. Hagen 05 4:4; Jahn Werdohl — V. f. B. Weidenau 2:2; Hagen 72 — Sportfreunde Siegen 5:3.

Bezirk Hessen-Hannover: Kurhessen Kassel — Sp. V. Kassel (Entscheidungsspiel) 2:1.

Gesellschaftsspiele:

Berg.-Märk.-Bezirk: Sp. Vg. Solingen/Gräfrath — Solingen 95 1:0; Germania Elberfeld — Duisburg 99 2:2.

Rheinbezirk: Köln/Bingst 05 — V. V. 04 Düsseldorf 2:3.

Der Feind aus dem Dunkel.

35)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

Vergebens. Sie schüttelte den Kopf und sagte ruhig: „Ich brauche Ihr Geld nicht, Mr. Woodman, denn es geht mir nicht um Geld, sondern um meinen Ruf. Und ich wundere mich, daß, falls Sie mich halten wollen, Sie mir nicht das einzige bieten, das mein Verbleiben ermöglichen könnte — Ihre Hand!"

Der Alte war verblüfft und — empört. Heiraten — er! Der eingefleischte Weiberhasser und Ehefeind! Unmöglich!

Fräulein Wilson nickte dazu lächelnd. „Ich wußte das, darum gehe ich!"

Aber schließlich besann sich Woodman doch. Alice war ihm unentbehrlich als Pflegerin, sie durfte nicht gehen. „Also ja — in . . . . Namen ja! Ich biete Ihnen meine Hand an! Holen Sie den Pfarrer, damit er uns zusammengibt, und verständigen Sie den Friedensrichter!"

Aber Fräulein Wilson hatte noch eine Bedingung. „Alles soll geschehen, wie Sie es wünschen, Herr Woodman, bloß müssen Sie vorher Ihrem Testament noch eine Klausel beifügen, für den Fall, daß wir Kinder haben sollten. Ich selbst brauche keinen Cent von Ihrem Gelde, aber wenn ich ein Kind habe, soll es nie in die Lage kommen, daß wildfremde Leute ihm sein Vatererbe wegnehmen können. Fügen Sie also Ihrem Testament die Erklärung bei, daß es erst dann Ihren Verwandten zugute kommt, wenn Sie selbst keine Kinder hinterlassen oder diese ohne Nachkommen gestorben sind."

Mr. Woodman starrte sie wild an.

„Ja, sind Sie denn verrückt? Ich bin über 70 Jahre alt."

„O, das tut nichts. Ältere Männer als Sie haben Kinder gehabt!"

Da ergab sich der alte Mann auch in diese Bedingung. Die Klausel wurde in das Testament gesetzt, und die Hochzeit fand statt. Frau Alice war ihrem Mann nun nicht nur Pflegerin, sondern die denkbar treueste, aufopferndste und fürsorglichste Gattin. Er lebte ordentlich auf unter ihrer Hand und bereute es nie, sie gegen seine sonstigen Grundsätze geheiratet zu haben. . . .

Im zweiten Jahre ihrer späten Ehe wurde dem Paar ein Knabe geboren, der Thomas getauft ward. Es war ein zartes, schwächliches Kind, das eigentlich immer kränkelte.

Auch nach dem Tode des Vaters, wo die Mutter alles tat, dem Sohn durch Bäder, Kuren und Wunderdoktoren aufzuhelfen, blieb er klein und schwach. Trotzdem wurde er vierzig Jahre alt, in welchem Alter er sogar eine Ehe schloß, der hintereinander drei Knaben entsproßten. Indes waren sie alle noch schwächlicher, als der Vater gewesen war. Im dritten Kindbett starb die Frau Thomas', bald danach er selbst und seine Mutter. Die zwei älteren Knaben starben noch im Kindesalter, der jüngste kräftigte sich allmählich, verunglückte aber in seinem dreißigsten Jahr anläßlich einer Segelpartie. Nun erst konnte das ursprüngliche Testament in Kraft treten.

Dr. Berrick sen. war inzwischen längst gestorben. Sein Sohn, der seine Praxis übernommen hatte und mit ihr auch das Testament des alten Woodman, ließ nun in ganz Europa Aufrufe an die etwa noch lebenden Nachkommen Johann und Anna Maria Holzmanns ergehen.

Kurz danach meldete sich auch ein Erbe bei ihm. Er gab vor, der einzige noch lebende Nachkomme des erwähnten Paares zu sein, Ernst Holzmann zu heißen und bisher ein kümmerliches Dasein als Schreiber geführt zu haben. Das seinerzeit von Woodman zurückgelassene Dokument und die zweite Ringhälfte — die erste fand sich in Wogdmans Nachlaß — besaß er freilich nicht. Beides sei schon vor Jahren verloren gegangen, erzählte er. Außerdem könne man sich ja noch ihm erkundigen. Und er gab verschiedene Namen und Anschriften in Berlin und Wien an, die seine Identität bezeugen sollten.

Die eingeholten Auskünfte lauteten auch durchaus sehr günstig, und man bestätigte noch einer Photographie die Identität Ernst Holzmanns ohne Zögern.

Dennoch hegte Dr. Berrick von Anfang an ein gewisses Mißtrauen gegen diesen ersten und einzigen Anwärter auf die Erbschaft, das nicht allein auf dem Fehlen der Ringhälfte beruhte.

Vielmehr hatte, als Holzmann noch Montreal kam, um sich als Erbe vorzustellen, ein zufällig bei Dr. Berrick anwesender Herr nachher dem Rechtsanwalt gegenüber behauptet, diesen Mann wohl zu kennen. Er heiße nicht Holzmann, sondern John Clifston, und führe ein abenteuerliches Leben. Erst habe er sich in den Golddistrikten Kaliforniens herumgetrieben, sei dann in St. Louis als Spieler berüchtigt gewesen und habe zuletzt in Begleitung seiner Geliebten, die er für sein Medium ausgab, die Städte des Nordens bereist, um durch hypnotische und spiritistische Vorstellungen Geld zu verdienen.

Ernst Holzmann leugnete all dies mit Entrüstung. Aber der erwähnte Herr blieb hartnäckig bei seinen Behauptungen. Er kenne Clifston, wenn er ihm auch nie vorgestellt worden sei, doch von frühester Kindheit an, denn sie stammten beide aus derselben Stadt.

Daraufhin entschloß sich Dr. Berrick mit der Entscheidung, doch noch zu warten und begründete dies mit dem Fehlen des halben Ringes. Er wiederholte dann noch einmal die Zeitungsaufrufe in europäischen Blättern. Der angebliche Erbe aber verließ Montreal, um sich nach Europa zu begeben. Wie er sagte, wollte er dort noch einmal nach dem verlorenen Ringfragment und Dokument in dem Nachlaß seines Vaters forschen, von dem noch ein paar Kisten bei Verwandten in Berlin standen.

Seitdem hatte man nichts mehr von ihm gehört, und auch die Nachforschungen nach dem Hypnotiseur John Clifston blieben ergebnislos. Er existierte offenbar, denn sein Name war in dem Kirchenbuch seiner Heimatstadt eingetragen, viele behaupteten ihn auch zu kennen oder seinen Vorstellungen beigewohnt zu haben, doch blieb sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unauffindbar.

Von all diesen Dingen standen nur die Hauptsachen als Schlagworte in der Kabelantwort, die Silas erhalten hatte. Im vollen Zusammenhang stellte sie erst ein acht Tage später einlangender Brief Dr. Berricks dar.

John Clifston, der sich in G. als „Dr. Foster" gemeldet hatte, suchte anfangs alles, was man ihm zur Last legte, zu leugnen. Als man darüber hinweg zum Beweisverfahren schritt, hüllte er sich in Schweigen und beantwortete keine einzige Frage.

Seine „Mutter", die sich gleich nach der Verhaftung als junges schönes Weib entpuppte, war weniger stark. Auch sie leugnete anfangs, gab aber dann allmählich dies und jenes zu und legte endlich ein volles Geständnis ab.

Sie war ein geborene Lothringerin, kam als Erzieherin nach St. Louis, wo sie John Clifston kennen lernte. Von da an reiste sie als sein Medium mit ihm herum, bis er ihr eines Tages sagte, sie müßten nach Deutschland, weil er im Begriffe stehe, eine ungeheure Erbschaft anzutreten, wozu er noch Dokumente beschaffen müsse. Er erklärte ihr, daß sie dort unter anderem Namen und völlig unbeachtet leben würden, daß sie eine alte Französin und seine Mutter vorstellen müßte, weil ein falscher Erbe ihnen alles streitig machen wolle und sie scharf beobachten lasse, ja ihm sogar nach dem Leben trachte.

Sie und Sally, die ihr seit vielen Jahren treu ergeben war, wurden genau instruiert und glaubten tatsächlich, alles müsse so geschehen, der Erbschaft wegen. . . .

Jeannette Romain, wie Cliffstons Freundin hieß wußte, daß zuweilen eine junge Dame kam, die dieser hypnotisierte. Aber sie dachte nichts Schlimmes dabei, weil er ihr sagte, es sei eine Kranke, die zu Heilzwecken von seiner Gabe Gebrauch mache. Indes sei dies vor jedermann auf das strengste geheimzuhalten, da es nach hiesigen Gesetzen strafbar sei, jemand zu hypnotisieren.

Als Jeannette Romain erfuhr, wie die Dinge in Wahrheit lagen und daß Clifston zur Erreichung seines Zieles kaltblütig einen Mord begangen hatte, war sie so entsetzt, daß sie Nervenkrämpfe bekam und in das Inquisitenspital geschafft werden mußte.

Das Verhör mit der Negerin bestätigte dann nur die Wahrheit von Jeanettens Aussage. Die beiden Frauen waren tatsächlich völlig im Dunkeln gehalten worden über Clifstons Handlungen und Ziele, und da man ihnen nichts Strafbares nachweisen konnte, wurden sie nach einigen Tagen in Freiheit gesetzt.

Als der Richter Clifston die Aussage der beiden Frauen vorhielt, zuckte nur ein verächtliches Lächeln um seinen Mund. Am nächsten Morgen fand man ihn in seiner Zelle tot vor.

Die Meisterschaftsspiele im Reich.

Süddeutschland.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:

V. f. B. Stuttgart — 1. F. C. Nürnberg 0 : 3 (0 : 1), Sp. Vg. Fürth — FSV. Frankfurt 7 : 0 (3 : 0); FSV. Mainz 05 — V. f. L. Neckarau 2 : 3 (1 : 1).

Runde der Zweiten:

Karlsruher F. V. — F. V. Saarbrücken 3 : 1 (2 : 0).

Entscheidungsspiele um den 2. Platz:

Bezirk Bayern: Wacker München — München 1860 0 : 2 (0 : 1).

Rheinbezirk: V. f. R. Mannheim — Phoenix Ludwigshafen 1 : 0 (1 : 0).

Meisterschaftsspiele:

Bezirk Bayern: ASV. Nürnberg — SC. Fürth 3 : 3.

Bezirk Rheinhessen-Saar: Alemannia Worms — Saar 05 Saarbrücken 3 : 3.

Gesellschaftsspiele:

Eintracht Frankfurt — Red Star Olympique Paris 5 : 3; Germania Frankfurt — Wormatia Worms 4 : 2; Rot-Weiß Frankfurt — S. C. Freiburg 5 : 1; Kickers Offenbach — FC. Pirmasens 1 : 0; Viktoria 94 Hanau — V. f. R. Offenbach 1 : 0; S. V. Wiesbaden — S. V. Darmstadt 98 6 : 3; V. f. L. Neu-Isenburg — Kurhessen Marburg 3 : 0.

Brandenburg.

Abt. A: Hertha B. S. C. Berlin — Preußen Berlin 6 : 2; Wedding Berlin — Minerva Berlin 1 : 5; Wacker 04 Tegel — Meteor 06 Berlin 3 : 1; Tennis-Borussia Berlin — Tasmania Neukölln 5 : 0.

Abt. B: Alemannia Berlin — Union 92 Berlin 2 : 2; Viktoria Berlin — Schöneberger Kickers 1 : 3; S. C. Charlottenburg — Union Potsdam 1 : 1; Spandauer S. V. — Berliner S. V. 92 1 : 2.

Norddeutschland.

Bezirk Hamburg (Meisterschaftsspiele): Rothenburgsort — Teutonia Hamburg 2 : 0; Union — Blankenese 11 : 1; Hamburger S. V. — Concordia Hamburg 12 : 1; Altona — St. Georg Hamburg 3 : 4; Rienstedten — Olympia (Gef.-Spiel) 7 : 1.

Bezirk Harburg: Wilstorf — Rasensport Harburg 1 : 8; Viktoria Wilhelmsburg — Wilhelmsburger F. V. 5 : 2; Sportverein — St. Pauli Sport Hamburg (Gef.-Spiel) 6 : 2.

Bezirk Lübeck-Mecklenburg: Schwerin 03 — Phoenix Lübeck 1 : 4; V. f. R. Lübeck — V. f. L. Schwerin 6 : 2; Oldesloer S. V. — Lübecker S. V. 3 : 2; Germania Wismar — Rostock 95 4 : 2.

Bezirk Bremen: Komet Bremen — Werder Bremen 8 : 3.

Bezirk Kiel: Olympia Neumünster — Nordmark Flensburg 2 : 0; Holstein Kiel — Borussia 6 : 0; Kilia Kiel — Sperber Hamburg (Gef.-Spiel) 7 : 3.

Bezirk Hannover-Braunschweig: Hannover 96 — V. f. B. Braunschweig 5 : 1; Werder Hannover — Arminia Hannover 5 : 2; Leu Braunschweig — Sport Rot-Weiß Hannover 1 : 1.

Nordostdeutschland.

Preußen Stettin — SC. 3 : 2; Blücher Gollnow — Titania Stettin 1 : 9.

Südostdeutschland.

Endspiel um den Verbandspokal.

Mittelschlesien — Oberlausitz 7 : 3.

Um die westfälische Handballmeisterschaft.

B. f. B. Bielefeld glücklicher Meister.

Im 2. Kampfe der beiden Gruppenmeister ist nun endlich, nachdem der erste nach Spielverlängerung unentschieden geblieben war, die Entscheidung um die Meisterschaft Westfalens im Handball gefallen. Der glücklichere, nicht der bessere Verein hat in dem V. f. B. Bielefeld sich für dieses Jahr diesen Titel geholt. Mit dem „knappsten aller Ergebnisse" 1 : 0! Dieser Ausgang, wie auch das Ende des ersten Treffens beweist zur Genüge, daß beide Mannschaften sich so gut wie gleichwertig sind, und so hat denn auch in diesem Spiel nicht das bessere Können des einen Partners den Ausschlag gegeben, sondern nur dessen etwas größeres Glück. Denn als ein Glück muß man es bezeichnen, wenn das einzige Tor, das das Spiel und die Meisterschaft entscheidet, durch einen Freiwurf erzielt wird, der wegen eines Fußfehlers verhängt wird. Ja, man wird das Gesamturteil über diese beiden Vereine, die sich um diesen Titel stritten, dahin zusammenfassen müssen, daß die Polizisten aus Osnabrück durchweg etwas besser waren, als die Sieger. Daß sie kein einziges Tor erzielen konnten ist gewiß kein gutes Zeugnis, aber das gelang ja den Bielefeldern auch nicht auf eine reguläre Weise. Sonst bot die unterlegene Elf im allgemeinen eine bessere Gesamtleistung; sie war nicht nur stabiler, kräftiger in ihrem Spielermaterial, sondern auch schneller, technisch überlegener, namentlich ihr Sprungvermögen war gut. An Schnelligkeit stand ihm allerdings die Bielefelder Mannschaft nicht viel nach, wohl aber an Ballbehandlung. Was man bei beiden vermißte, war das flüssige Zusammenspiel, das Verständnis unter allen Mannschaftsgliedern, das exakte Weitergeben des Balles von hinten nach vorn und dann in der Stürmerreihe selbst. Es waren mehr gute Einzelleistungen, die geboten wurden, als Kombinationsspiel. Und vor allem entbehrte man auf beiden Seiten sehr ein Schußvermögen. Es wurde stets vor beiden Toren viel zu lange „gesummelt", gute und scharfe Schüsse waren während des ganzen Spieles fast selten, erst zum Schluß vermochten die Osnabrücker mehrere gefährliche Würfe anzubringen die von dem Bielefelder Hüter aber gemeistert wurden, wenn sie nicht daneben gingen.

Wie es von einem derartigen Spiel, in dem es um eine so wichtige Entscheidung ging, ja auch nicht anders zu erwarten war, stand es, rein sportlich genommen, nicht auf einem besonders hohen Niveau. Es wurde auch reichlich laut gespielt, während die Art des Kampfes sich noch eben in den erlaubten Grenzen hielt. Das mangelnde Schußvermögen zeigte sich vor allem in der ersten Halbzeit, wo beide Hüter so gut wie keine scharfen, gut gesetzten Bälle zu halten bekamen. Osnabrücks Verteidigung war recht gut und ließ die Bielefelder kaum zum Wurf kommen, während anderseits dem hervorragenden Torwart der Polizisten die nur hohen Würfe, die er bekam, nicht die geringsten Schwierigkeiten machten. Im allgemeinen hatten die Osnabrücker etwas mehr vom Spiel in der ersten Hälfte. 5 Minuten vor der Pause ereignete sich der entscheidende Fall. Etwa 13 Meter vor dem Tor erhielt Bielefeld einen Freiwurf zugesprochen, da der Ball einem Verteidiger an die Hüfte geworfen wurde. Ihr Mittelstürmer Jansky warf den Ball geschickt zwischen die beiden Verteidiger hindurch, er sprang auf die Erde an dem Torwart vorbei, dem die Aussicht versperrt war. Nach dem Wechsel ist das Spiel weiter offen, bis zum Schluß der Polizeiverein einen mächtigen Endspurt beginnt, alles nach vorn wirft. Aber Bielefeld verteidigt geschickt und zahlreich. Und auch der Mann im Rahmen zeigt sich den Schüssen, die er jetzt endlich auf sein Gehäuse bekommt, gewachsen, und rettet so seiner Mannschaft den Sieg. So können die Polizisten trotz allen Drängens nicht mehr erreichen, bis der Schlußpfiff ertönt, der von den Bielefeldern mit großem Jubel aufgenommen wird, brachte er ihnen doch einen hart erkämpften Titel, zu dem ihnen allerdings mehr das Glück, als ihr Können verholfen hat.

Der Schiedsrichter Pleistücker, Arminia-Bielefeld (warum leitet aus dem neutralen Münster?!) zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen und wußte das Spiel stets zu beherrschen. Als eine verfehlte Maßnahme der zuständigen Instanz ist es aber anzusehen das Spiel für den Sonntag vormittag in das entlegene Preußenstadion zu legen, wo sich natürlich kaum Zuschauer eingefunden hatten. Auf dem Platz des S. C. Münster, in dem an und für sich schon bedeutend mehr Interesse für den Handball herrscht, wären bestimmt die doppelte oder dreifache Menge Zuschauer erschienen.

Hoffen wir daß der neue Handballmeister Westfalens das Erbe, das er damit vom S. C. Münster 08 übernimmt, ebenso gut wie dieser verwaltet und den heimatlichen Bezirk bei den Endspielen um die westdeutsche Meisterschaft würdig und ehrenvoll vertritt.

Hockey.

Um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes.

Der Bundesspiel-Ausschuß des Deutschen Hockey-Bundes hat jetzt die Termine für die Silberschildspiele 1927 festgesetzt. Da Nordostdeutschland und Südostdeutschland freiwillig auf die Teilnahme an den Silberschildspielen verzichten, um erst nach Hebung ihrer Spielstärke wieder teilzunehmen, finden diesmal weniger Spiele statt. Am 13. März treffen sich in der ersten Vorrunde Mittel- und Westdeutschland in Mitteldeutschland, und zwar voraussichtlich in Leipzig. Am 27. März kämpft der Sieger aus diesem Treffen in einer noch festzusetzenden norddeutschen Stadt gegen Norddeutschland, und am gleichen Tage spielen voraussichtlich in Süddeutschland die Repräsentativmannschaften von Süddeutschland und Brandenburg. — Das Endspiel um den deutschen Silberschild-Pokal findet dann voraussichtlich am 8. Mai statt.

Internationale Berufsboxkämpfe in der Halle Münsterland

Nach den bisher in Münster stattgefundenen Amateur-Boxkämpfen, hatte am letzten Samstag die Direktion der „Halle Münsterland" zum erstenmale den Versuch gemacht, Berufs-Boxkämpfe zu veranstalten, um damit den immer größer werdenden Kreis der Boxsportliebhaber einmal etwas ganz Besonderes zu bieten. So hatte die Direktion der „Halle Münsterland" in der Verpflichtung erstklassiger Gegner des In- und Auslandes an nichts fehlen lassen. Nach dem hervorragenden Verlauf der Kämpfe dürfte die Veranstaltung als glänzend gelungen bezeichnet werden, so daß die Zuschauer voll auf ihre Rechnung kamen.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Ringrichters, Mügge-Köln, nahmen die Kämpfe ihren Anfang. Als erstes Paar stellten sich für den Qualifikationskampf im

Schwergewicht: Gühring (Stuttgart 176 Pfund) und Louis (Duisburg 154 Pfund).

in den Ring. Der Kampf, welcher über 4 Runden zu je 3 Minuten ging, sah Gühring meistens im Vorteil. In der zweiten Runde mußte Louis einmal zu Boden. Beide Gegner zeigten wenig Technik und verlegten sich mehr auf den Nahkampf. Sieger nach Punkten blieb Gühring, der heute seinen ersten Kampf als Berufsboxer austrug.

Zum Ausscheidungskampf um die deutsche Federgewichts-Meisterschaft traten sich

Dörfer (Leipzig 112 Pfund) und Paulke (Bremen 114 Pfund)

gegenüber. Der Kampf ging über 6 Runden zu je 3 Minuten und sah in der ersten und zweiten Runde Dörfer im Vorteil. Beide kämpften technisch sehr gut. Die dritte und vierte Runde konnte Paulke für sich buchen. Die fünfte und letzte Runde verlief mehr im Nahkampf und nach längerer Beratung entschied der Ringrichter den Kampf als unentschieden.

Der dritte Kampf sah zum erstenmal internationale Klasse im Ring. Dem

Titelanwärter von Frankreich, Alonzo (Paris 151 Pfund) stellte sich Klausch (Berlin 143 Pfund).

Gegen den prächtig gebauten Alonzo gab man dem etwas kleineren gesetzten Klausch wenig Siegeschancen. Nach heftigem Schlagwechsel in der ersten Runde, mußte Alonzo in den weiteren 9 Runden einen sicheren Vorteil für sich herauszuarbeiten. Alonzo steckte in der zweiten Runde eine Verwarnung ein und konnte den Kampf sicher nach Punkten gewinnen. Der Berliner wehrte sich sehr tapfer und erntete dafür den größten Beifall der Zuschauer. Während er in der zehnten Runde ziemlich abgekämpft war, fiel die Frische von Alonzo besonders auf.

Der Hauptkampf

des Abends führte den deutschen Meister Ernst Grimm mit dem österreichischen Meister Peter Hana zusammen. Beide Gegner brachten 135 Pfund mit in den Ring. Der Kampf, der ebenfalls über 10 Runden zu je 3 Minuten ging, brachte ganz ausgezeichneten Sport und nahm einen spannenden Verlauf. Die ersten Runden gehörten Hana. Dann aber begann der deutsche Meister einen knappen Vorteil für sich herauszuarbeiten. Nach heftigem Schlagwechsel in der fünften Runde konnte Grimm in der sechsten Runde zwei Treffer anbringen. Nach unentschiedenem Verlauf der 7. und 8. Runde war Grimm gegen Schluß leicht im Vorteil. Der Ringrichter erkannte den Kampf als unentschieden an. Selbst Grimm und auch die Zuschauer waren durch

dieses Urteil sehr überrascht.

Allgemein hatte man einen knappen Punktsieg für Grimm erwartet.

Erwähnt sei noch, daß die Kämpfe unter Leitung des Ringrichters, Mügge-Köln, einen einwandfreien Verlauf nahmen. Hoffentlich läßt sich die Direktion der „Halle Münsterland" durch den vielleicht nicht so gut ausgefallenen finanziellen Erfolg nicht einschüchtern und wartet in nächster Zeit mit einem ebenso glänzenden Programm auf.

ts.

*

‡ **Einen k. o.-Sieg errang Europa-Mittelgewichtsmeister Deveos-Belgien** am Donnerstagabend im Pariser Wagram-Saale in der 8. Runde über den guten französischen Mittelgewichtler Prunnier.

‡ **Auf ein Jahr disqualifiziert wurde Teddy Sandwina** von der Boxsportbehörde Deutschlands, weil er bekanntlich seinen Kontrakt zum Kampfe gegen Kompa-Stein für den 31. Januar in Frankfurt a. M. gebrochen hat. Der junge Schwergewichtler wurde außerdem mit einer Geldstrafe von 200 Mark wegen unerlaubten Kämpfens im Auslande belegt.

‡ **Der deutsche Weltergewichtsmeister Ernst Grimm boxt in Paris** bereits am 9. Februar bei einem internationalen Kampfabend im Wagram-Saale gegen den französischen Neger Al. Roß.

‡ **Der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen-Köln** boxt am 13. Februar anläßlich des Kampfes Diener gegen van der Veer in der Dortmunder Westfalenhalle gegen den holländischen Weltergewichtsmeister Arie van Vliet.

Schwimmen.

Das verbandsoffene Schwimmfest des S. V. Aegir in Essen.

| **Essen, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht.)** Zu einem vollen Erfolg gestaltete sich das am Sonntag in der Halle Friedrichsbad in Essen-West ausgetragene verbandsoffene Schwimmfest des S. V. Aegir Essen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich zu den Kämpfen eingefunden. Die einzelnen Kämpfe zeigten guten Sport. Zu bedauern war es allerdings, daß Sommer-Köln und Handschuhmacher-Dortmund wegen Krankheit am Start verhindert waren. Der glänzende Verlauf der sehr interessanten Kämpfe brachte die Siege der Favoriten. Nachstehend die Ergebnisse:

Senior-Lagenstaffel 4 mal 6 Bahnen. 1. S. V. Poseidon Gelsenkirchen (2. Mannschaft) 7:38,2; 2. Sparta Köln 7:45; 3. Poseidon Gelsenkirchen (1. Mannschaft) 7:46.

Damen-Freistilschwimmen 6 Bahnen. 1. Reni Erkens-Oberhausen 2:01; 2. E. Viskott-Elberfeld 2:12.

Herren-Freistilschwimmen 6 Bahnen. 1. Rademacher-Magdeburg 1:47,2; 2. Nickat Aegir-Essen 1:52,2.

Jugend-Bruststaffel 3 mal 6 Bahnen. 1. Westfalen-Dortmund 6:33,7; 2. Sportfreunde Neuß 6:39,5; 3. Poseidon-Köln 6:40.

Damen-Jugendlagenstaffel 3 mal 6 Bahnen. 1. Elberfeld S. V. Gut Naß 7:38,6 (distanziert wegen falscher Wende); daher Essener S. V. 01 Erster 7:40.

Jugendspringen. 1. Rüter Niedersachsen-Münster 49,38 P.; 2. Koch Düsseldorf 42,80 P.

Lagenstaffel für Herren über 35 Jahre. 1. S. V. Gladbeck 4:11,4; 2. Aegir-Essen 4:15.

Herren-Freistilschwimmen über 16 Bahnen um den Krupp-Pokal. 1. B. Rademacher-Magdeburg 5:08,2.

Senioren-Bruststaffel 4 mal 6 Bahnen. 1. Westfalen-Dortmund 8:26,1; 2. Gut Naß Elberfeld 8:32,6; 3. Poseidon Gelsenkirchen 8:32,8.

Damen-Brustschwimmen über 6 Bahnen. 1. Reni Erkens-Oberhausen 2:16,5; 2. Ida Breimann-Köln 2:25,8; 3. Grete Bauer-Köln 2:25,8.

Senioren-Seitenschwimmen 8 Bahnen. 1. Gockel Aegir-Essen 2:36,1; 2. Kenzius-Köln 2:36,7; 3. Plümann-Köln 2:48,3.

Streckentauchen 3 Bahnen. 1. Muscheit-Duisburg 31 Sek.; 2. Rang Aegir-Essen 31,2 Sek.; 3. Römer-Essen 06 38,8 Sek.

Senior-Brustschwimmen 6 Bahnen. 1. Dorfmüller-Rheydt 2:48; 2. Kummert-Magdeburg 2:48,8; 3. Schöller-Köln 2:53.

Wasserballspiel: Poseidon-Köln — Aegir-Essen 4:5 (3:1).

Rademacher schwimmt unter dem Weltrekord.

II Berlin, 5. Febr. Das Schwimmfest des Berliner S. C. brachte am ersten Tage als Hauptereignis das Zusammentreffen des Weltrekordschwimmers Erich Rademacher mit dem jungen aufstrebenden Kölner Budig im 200 Meter Brustschwimmen. Rademacher gewann das Schwimmen überlegen mit 8 Meter Vorsprung in 2:47,4, das ist 3 Sekunden besser als ein Weltrekord. Leider ist die Halle nur 20 Meter lang, so daß eine Anerkennung der Zeit als neuer Weltrekord nicht in Frage kommt. Budig brachte es als zweiter auf 2:50. Die Ueberraschung am zweiten Tage des Berliner S. C. Schwimmfest war die Niederlage des schwedischen Meisters Werner im 100 Meter-Freistil durch den jungen Kölner Spartaner Derichs 1:02,5 Min. Werner blieb Zweiter in 1:02,9 vor Heinrich Poseidon-Leipzig 1:04. Sil-Breslau gewann den zweiten Lauf überlegen in 1:5,1 Min. Die zweite Ueberraschung war der Sieg des Berliner Poseidon Lochwitz im ersten Rückenschwimmen 100 Meter in 1:14,6 Min. über E. Dahlem. N. S. V.-Breslau 1:15,1 Min. Der deutsche Meister Frölich Hellas-Magdeburg konnte nur den dritten Platz mit 1:13,3 erringen. Hellas-Magdeburg gewann die Jubiläumslagenstaffel in 4:50,9 Min. vor Sparta-Köln 4:51,6 Min. Hierbei schwamm Derichs 100 Meter-Freistil 1:02,5, Budig-Köln vor Rademacher 100 Meter Brust in 1:15,7 und Blochwitz Poseidon-Berlin 100 Meter Rücken in 1:14,3.

Eine Ehrung deutscher Weltrekordschwimmer durch den Internationalen Schwimm-Verband.

Die deutschen Weltrekordschwimmer und Schwimmerinnen Erich Rademacher-Magdeburg, Frl. Huneus-M.-Gladbach und Frdl. E. Murray-Leipzig haben jetzt vom Internationalen Schwimm-Verband die offizielle Anerkennung ihrer Weltrekordzeiten erhalten. Dem Deutschen Schwimm-Verband wurden vom Internationalen Schwimm-Verband 10 Weltrekordabzeichen übersandt, von denen 8 Rademacher und je 1 Frl. Murray und Frl. Huneus erhalten.

Radsport.

Radsport in der Dortmunder Westfalenhalle.

In der Westfalenhalle wurde am Sonntag das Dreistunden-Mannschaftsrennen ausgetragen. Der Besuch war ausgezeichnet. Das Ergebnis ist folgendes:

1. Frankenstein—Buschenhagen 47 P., 117,830 Klm.
2. Aertz-Duvivier, 42 P.,
3. Koch—Miethe, 41 P.
4. Thollenbeck—Gergent, 21 P.
5. Longardi—Schorn, 13 P.
6. Haudet—Godet, 52 P., 2 Runden zurück.
7. Sawall—Lorenz, 19 P., 3 Runden zurück.

Die übrigen beiden Mannschaften: Bauer—Fischer, Jensen—Vermorderghen wurden vor der letzten Wertung aus dem Rennen genommen, weil sie zuweit zurücklagen.

Aus den Provinzen.

tu **Dortmund**, 5. Febr. (Wegen Unterschlagung) von 10 000 Mark aus dem Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen des Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein" wurde der Oberstadtsekretär Müller verhaftet.

Hagen, 7. Febr. (Verstaatlichung der Hagener Polizei.) Oberbürgermeister Cuno brachte gestern aus Berlin die amtliche Bestätigung mit, wonach die Verstaatlichung der Hagener Polizei am 1. März dieses Jahres erfolgen soll.

Der Düsseldorfer Regierungsschieberprozeß.

tu **Düsseldorf**, 5. Febr. Die heutige Verhandlung im Regierungsschieberprozeß ergab, daß der wegen seiner Schiebungen berüchtigte frühere Direktor der französischen Handelskammer in Köln und Ritter der Ehrenlegion, Roussel, einmal von einem französischen Zollinspektor in Köln drei ganze Güterzüge und auch den von dem Derendorfer Bahnhofskommandanten in Gerresheimer französischen Zollbehörde entführten Güterzug gekauft hat.

Vermischtes.

* tu **Rekordbesuch am letzten Tage der „Grünen Woche".** Berlin, 6. Febr. Die landwirtschaftliche Messe und Ausstellung „Grüne Woche Berlin 1927", die unter der Führung des Berliner Messeamtes in diesem Jahre zum zweiten Male in den Hallen am Kaiserdamm stattfand, hat die Hoffnungen, die an sie geknüpft wurden, in vollem Umfange erfüllt. Am letzten Tage, dem heutigen Sonntag, wies die Ausstellung wiederum nahezu 20 000 Besucher auf, sodaß die achttägige Ausstellung einen Gesamtbesuch von etwa 100 000 Interessenten zu verzeichnen hat.

tu # **Erschossen.** Berlin, 5. Febr. Wie die Abendblätter melden, hat sich der Präsident der Bowery Savings Bank, der Multimillionär Williams Knox, aus unbekannten Gründen in seinem Büro erschossen.

* + **Aufklärung eines Verbrechens nach sechs Jahren.** Hof i. B., 5. Febr. Der Mord an dem Forstwart Popp aus Untersteinach bei Weidenberg, der im Dezember 1920 auf einem Dienstgang erschossen wurde, ist nunmehr aufgeklärt worden. Täter ist der 37 Jahre alte Porzellanarbeiter Hirschmann. Er hat die Tat bereits eingestanden. Über den Hergang des Mordes ist dem „Hofer Anzeiger" zufolge festgestellt worden, daß Hirschmann beim Wildern den Forstwart Popp abseits eines Weges stehen sah und ihn mit seiner Pistole hinterrücks niederschoß. Da der Schuß nicht tödlich war, gab er noch einen Schuß mit seinem Gewehr auf ihn ab, bearbeitete ihn, wie er angibt, solange mit Kolbenschlägen und Fußtritten, bis er annahm, daß er tot sei, und verscharrte ihn dann im Walde. Die Feststellungen bei der Auffindung der Leiche haben jedoch Zweifel darüber ergeben, ob Popp nicht lebendig begraben worden ist.

* tu **Schwerer Sturz eines Weltrekordfahrers.** Paris, 6. Febr. Bei dem Versuch, den Weltrekord über 5 und 10 Kilometer zu schlagen, überschlug sich der Wagen des englischen Rennfahrers Eldridge auf der Autobahn von Monthery bei einer Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometer. Eldridge erlitt schwere Verletzungen, jedoch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Briefkasten.

K. K. 100. 1. Die Mieter sind nicht verpflichtet, sich an den Kosten einer notwendigen Dachreparatur zu beteiligen. 2. Für den Fall, daß auf Grund der polizeilichen Verfügung der Eigentümer verpflichtet ist, eine neue Abortanlage zu schaffen, ist er auch berechtigt, die Miete entsprechend zu erhöhen. 3. Wegen etwa erforderlich werdender Instandsetzung der Waschküche kann er den Mietspreis nicht erhöhen, auch kann von den Mietern eine Beteiligung an den Mehrkosten nicht verlangt werden.

Stammbaum. Wenden Sie sich bitte unter Angabe des Ihnen bekannt gewordenen frühesten Stammortes Ihrer Familie an die „Westfälische Gesellschaft für Familienkunde", Münster i. W., Stadtarchiv.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 7. Februar.

Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Münster Stadt. Am Dienstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, findet die Monatsversammlung des Deutschen Ostbundes im Vereinslokal Brabender, Königstraße, statt. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Vortrag und Überraschungen. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Schützt Euch vor Grippe, nehmt

Rheila-Perlen

Schachtel Mk. 1.- in Apotheken und Drogerien

SONDER-AUSSTELLUNG

Keine Schlagwort-Reklame, sondern sachliche Werbung.

Besichtigen Sie, ob Interessent oder nicht, auf jeden Fall ganz zwanglos diese Ausstellung.

In Ihren Erwartungen werden Sie nicht getäuscht werden.

Eine gediegene Aussteuer fix u. fertig

Im großen Ausstellungshaus der Firma Jos. Weber Nachf. in einer eigens für diesen Zweck ausgebauten, abgeschlossenen Wohnung wird eine tadellose Musteraussteuer gezeigt. Sie bringt Ihnen einen Beweis von dem außerordentlichen Können der ausstellenden Firma und zeigt vor allem, wie man sich trotz bescheidener Mittel gediegen u. geschmacklich hochstehend einrichten kann. Die Ausstellung gibt Ihnen wirkl. wertvolle Anregungen.

Die Ausstattungs-Gegenstände wurden von den Firmen Jos. Leggemann (Wäsche, Betten), W. Kösters (Porzellan), C. Reifferscheidt (Küchengeräte) gestellt.

Möbel

Speisezimmer: Birke anpoliert, mit Zitronenholz (Buffet 215 cm)	Mk. 1450.–
Herrenzimmer: Birke anpoliert (Bibliothek 230 cm)	„ 1450.–
Schlafzimmer: Birke fein getönt m. Matratzen	„ 1600.–
Küche: Weiß, Emaille-Lackierung	„ 500.–
	Mk. 5000.–
Teppiche, Dekorationen, Beleuchtungskörper	Mk. 1100.–
Wäsche Betten, Bettwäsche, Daunendecken, Tischwäsche Handtücher, Badewäsche, Küchenwäsche	Mk. 1150.–
Porzellan Speisegeschirr, Kaffee- und Tee-Service, Trinkglas-Garnitur, Waschgeschirr usw.	Mk. 600.–
Küchengeräte	Mk. 300.–

Möbelhaus Jos. Weber Nachf., Münster

Inh. Everh. Mosecker

Telefon 237 — Südstraße 1 / Ludgeriplatz 3 / Hafenstraße 2 u. 4 — Telefon 237

Weisse Woche

— Durch Großeinkauf und auf Mengenumsätze eingestellte Kalkulation — bringe ich besonders billige Preise.

Benutzen Sie die Gelegenheit und decken Sie Ihren Bedarf zur Ergänzung oder Neuanschaffung von Ausstattungen.

Küchenwäsche

Tellerschoner aus weichem Molton Stück 0.12, 0.08 — 0.05
Topflappen aus weichem Molton . . — 0.12
Polstertücher aus weichem Molton Stück 0.25, 0.10 — 0.08
Schauertücher verschiedene Qualitäten teils mit verstärkter Mitte . . . . Stück 0.55, 0.40, 0.30 — 0.20
Spültücher gut und kräftig, und Netztücher . Stück 0.20, 0.15 — 0.12
Wischtücher mit rotem Rand, gesäumt und gebändert . — 0.10
Küchentücher weiß-rot kariert, 50/50 gesäumt u. gebändert — 0.20
Küchentücher Halbleinen, weiß-rot kariert, 60/80, 60/60 Stück 0.55, 0.50 — 0.35
Küchentücher Halbleinen, prima Qualität, 60/60, ges. u. geb. — 0.50
Küchentücher Reinleinen, grobe, feste Qualität, gesäumt u. gebändert . . . Stück 0.90, 0.78, 0.65 — 0.45
Küchentuchgebild dicke, feste Ware weiß-rot kariert 60 cm breit . . . . . Meter — 0.75
Küchentuchgebild Halbleinen, weiß-rot kariert, 60 cm breit . . . . . Meter — 0.85
Küchentuchgebild Reinleinen, Ia Qualität, weiß-rot kariert, 60 cm breit . . . . Meter — 1.10
Grobentuchgebild gute, kräftige Ware, dunkel kariert, 45 cm breit . . . . . Meter — 0.45
Grobentuch gut und kräftig, 60/45, gesäumt u. gebänd., Mtr. — 0.38
Handtuchgebild weiß mit rotem Rand 30/40 breit . Meter — 0.20
Handtuchgebild Halbleinen-Gerstenkorn, 45 cm br., Mtr. — 0.65
Halbleinengebild schwere Drell- u. Gerstenkornware, 80 cm breit . . . . . Meter — 0.90
Reinleinengebild Ia Drellware, 80 cm breit, Meter — 1.00
Handtücher gutes Gerstenkorn, mit rotem Rand, gesäumt u. gebändert, 45/90 . . . . Stück — 0.35
Handtücher Gerstenkorn, mit rotem Rand, gesäumt u. gebändert . . . . . Stück — 0.50
Handtücher Drelltuch, mit rotem Rand, gesäumt u. gebändert, 45/90 cm groß . . Stück — 0.38
Handtücher Jacquardmuster, Halbleinen, 50/100, gesäumt und gebändert . . . . . Stück — 0.85
Handtücher Halbleinen mit Jacquardrand, gesäumt und gebändert, 50/100 . . . . . Stück — 0.90
Handtücher Halbleinen mit Jacquardmuster, prima Qualität gesäumt und gebändert . . Stück — 1.25
Handtücher Reinleinen, Gerstenkorn, mit feinem, glatten Rand, gesäumt und gebändert, 50/100 — 1.40

Modewaren

Damen-Blusenkragen ausstechende Form, reich mit Spitzen garniert . . . . . — 0.50
Damen-Jackettkragen aus Batist und Ripsseide, moderne Farben . . . . . — 0.95
Perlenkragen runde Form, Spachtel und Bausch, hübsche Muster . . . . . — 1.25
Kleider-Westen aus Spitzen, Spachtel und Bausch 3.50 2.50 — 1.50
Theater-Schals entzückende Ausführungen mit Spitz und Crepdesarie . . . 7.50 5.50 — 3.25

Klöppelspitzen

Klöppel-Spitzen und Einsätze Coupons bis 2½ Meter . . . . . — 0.15
Klöppel-Spitzen und Einsätze schmal u. breit, Coupon bis 2½ Mtr. — 0.30
Klöppel-Spitzen und Einsätze breit, hübsche Must., Coupon bis 3 Mtr. — 0.50
Barmer Bogen u. Wäschebesatz 5 Mtr. . . . . — 0.15
Barmer Bogen u. Wäschebesatz gute, feste Qualität, 5 Mtr. . . . . — 0.25
Barmer Bogen u. Wäschebesatz prima Qualität, 5 Mtr. . . . . — 0.35
Wäsche-Garnitur-Ansatz u. Träg. — 0.40
Stopftwist weiß, 5 Rollen . . . . . — 0.15
Baumwollband 1 cm breit, 3 Stück — 0.15
Hakenband Rolle 10 Mtr. . . . . — 0.18

Scheibengardinen klein gemusterte Tüll, Mtr. . 0.30 — 0.18
Küchen-Vorhangstoff rot, grün, gold, blau u. lila getupft, wasch- u. kochecht Mtr. — 0.38
Etamin karogestreift, 130 cm breit Mtr. . . . . 0.85 0.70 0.65 — 0.55
Rolo-Cöper 160 cm breit, Meter . . — 2.25
Rolo-Cöper 120 cm breit, Mtr. 1.65; 100 cm breit, Mtr. 1.35; 80 cm breit, Mtr. . . — 0.95
Vorhangstoffe mit modern. Streifen, schwere Qualitäten, indanthren gefärbt, 120 cm breit 1.85; 80 cm breit . . — 1.25
Vorhangstoffe Halbleinen, für Schlaf- und Wohnzimmer 130 cm breit . . . . . 2.30; dasselbe 100 cm breit, Meter . 2.10; dasselbe 80 cm breit, Meter . . . — 1.75
Gardinen-Mull für Kinder-Schlafzimmer weiß u. weiß (farbig), 125 cm breit . . . . . — 0.95
Gitterstoffe verschiedene Ausführung. und Farben, Mtr. . . . . — 2.95
Spannstoffe in verschiedenen Streif., Tupfen u. and. Must., Mtr. — 0.58
Madras-Stoffe dunkelgrundig, 120 cm breit, Mtr. 2.20, Mtr. — 1.50
Scheiben-Gardinen gestreift und gemustert Mtr. . . . . 0.55 0.38 — 0.18

Gardinen-Meterware in verschied. Breiten Mtr. . . . . 1.35 0.90 — 0.78
Landhaus-Gardinen engl. Tüll u. Mull Mtr. 2.65, 2.30 — 1.45
Bordüren mit und ohne Volant . . . . — 0.50
Etamin u. engl. Tüll Mtr. 1.10, 0.75 — 0.75
Halb-Storas mit Einsatz und Spitze Stück . . . . 1.60, 1.25 — 0.55
Halb-Stores mit Filet-Einsätzen und Durchsatz, . . 7.50, 5.90 — 3.75
Tüll-Garnituren 3-teilig in Etamin u. engl. Tüll 9.75, 6.95 — 3.80
Bett-Decken Etamin und engl. Tüll 1-bettig . . . 7.75, 4.75 — 2.95
Bett-Decken Etamin und engl. Tüll 2-bettig . . . 9.75, 7.50 — 5.75
Schal-Gardinen in aparten Streifen u. Blumenmuster compl. 6.50, 4.50 — 3.20
Stores-Meterware mod. Ausmusterung Etamin und engl. Tüll . . . . . 7.00, 5.50 — 3.80
Waffel-Decken 1-bettig, aparte Muster 5.50, 4.50 — 3.95
Wirtschafts-Gardinen schöne Ausmusterung, ca. 100 Meter lang . . . . . 3.50, 3.20 — 2.40
Gardinen-Mull getupft und gestreift 1.60, 1.20 — 0.98

Tisch-Wäsche

Diese guten Qualitäten und die niedrigen Preise der ausgesucht vorzüglichen Erzeugnisse der deutschen Leinen-Industrie müssen jedes Frauenherz entzücken. Auf Wunsch können dieselben Marken dieser Tischzeuge auch mit Namen-Einwebung geliefert werden, daher empfehle ich mein Angebot besonders Hotels, Pensionen und großen Vorbrauchern.

Tischtücher 130/130, schweres Halbleinen, Dreilmust. Stück — 1.50
Servietten, dazu pass., 40/40 . St. — 0.30
Tischtücher 130/160, Halbleinen, Sterndessins, gebl. . St. — 2.95
Servietten, dazu pass., 60/60 . St. — 0.75
Damast-Tischtücher 130/160, schön. Blumenmust., Bielefelder Fabrikat . . . . Stück — 3.75
Damast-Tischtücher 130/340, Halbleinen, schönes Muster . . . . . Stück — 9.75
Servietten, dazu pass., 40/40 . St. — 0.50
Servietten, dazu pass., 60/80 . St. — 0.90

Reinl. Tischtücher 115/160, Sterndessins, schwere Ware . . . Stück — 3.95
Servietten, dazu passend . Stück — 0.65
Reinl. Damast-Tischtücher hervorragend gute Ware, 130/160 . . Stück — 6.50
Servietten, dazu passend . Stück — 1.20
Reinl. Damast-Tischtücher vollweiße Bielefelder Qualität, 130/160, Stck. — 8.00
Reinl. Damast-Tischtücher Bielefelder Qualität, 130/280, Stück — 12.50
Servietten, dazu pass., 60/60, Stück — 1.25

Besonders günstig! Restlos Ende **Gedecke** u. größere **Tafeltücher** fast ausschließlich nur beste Bielefelder u. sehses. Fabrikate, enorm billig. **Besonders günstig!**

Baumwollwaren

Rohnessel 80 cm br., gute Ware Mtr. — 0.28
Rohnessel 75 cm breit, schwere Ware — 0.45
Rohnessel 130 cm br., Bettschware — 0.75
Rohnessel 160 cm br., extra schw. Mtr. — 0.98
Hemdentuch 80 cm br., gute Qual. Mtr. — 0.38
Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualität — 0.45
Hemdentuch 80 cm breit, prima Qual. Meter . . . . . 0.85 — 0.75
Linon 130 cm br., solide Ware Mtr. — 0.88

Linon 160 cm br., pr. Qualität . . . . — 1.65
Haustuch 150 cm breit, schwere Bettuchware Mtr. . . . . — 1.25
gebl. Croise schwere, weich gerauhte Qualitäten Mtr. 0.95 0.75 — 0.58
Roh-Flanell . . . . — 0.48
Halbleinen 150 cm breit, eine besondere g. Bettuchware zu dem extr. billig. Ausnahmepreis . . . . . — 1.50
Damast 130 cm breit, Randstreifen, gute Gebrauchsware Mtr. . . . . — 1.20
Damast 130 cm breit, gebläumt, . . . Qualität . . . . . — 1.45
Damast 160 cm breit, gebläumt, . . . Qualität . . . . . — 1.95

Meine beliebten Spezialmarken **Wäschetuch,** die sich in der Wäsche und Haltbarkeit glänzend bewährt haben

Rawes Wäschetuch A — 80 cm breit, 10 Meter 4.50
Rawes Wäschetuch extra — 83 cm breit, 10 Meter . . . 5.95
Rawes Wäschetuch prima — 82 cm breit, 10 Meter . . . 6.75

Damen-Konfektion

Reinwollenes Popelin-Kleid weiß, mod. Kasakform m. Faltengarnitur — 14.50
Reinwollenes Jungmädchen-Ripskleid mit Crep de Chine Kragen und Rock mit Falten und Knopfgarnitur . . . — 18.00
Schweizer Voil-Volle-Kleider mit vollständigem Röckchen und Rüschengarnierung . . . . . — 8.75
Schweizer Voil-Volle-Kleid reich mit Spitzen und Faltengarnitur . — 10.25
Weisses Unterkleid Kunstseide vollständig geschnitten, in allen Größen . . . — 2.25
Weisses Unterkleid Kunstseide gestreift . . — 3.75

Pullover Wolle und Seide und moderner Pelzimitation — 8.75
Crep de Chine-Bluse schön verziert mit langem Aermel . . . . . — 13.75
Schweizer Voil-Volle-Bluse mit kurzem Arm . . . . . — 2.95
Schweizer Voil-Volle-Bluse mit lang. Aermel, mod. Kragenform . — 4.25
Reinwollene Popelin-Bluse schicke Kasakform . . . . . — 12.50
Moderne Sportbluse mit langem Arm prima Natté . . . . . — 5.75
Elegante Bluse modern gemusterte Kunstseide mit langem Arm . . . . . — 16.00

Kommunion-Kleider
von den elegantesten bis zu den einfachsten Formen und Stoffen und alle Preislagen vorrätig.

Unterzeuge

Herren-Einsatzhemden moderne Einsätze . — 1.25
Herren-Einsatzhemden gute Qualität, in sortierten Einsätzen . . . — 1.95
Damen-Hemdhosen Windelform, fein gewebt . — 0.95
Damen-Hemdhosen fein gestrickt, schwere Ware — 1.50
Damen-Schlupfhosen in vielen Farben sortiert — 0.65
Damen-Schlupfhosen gute Baumwolle . . . — 0.95
Damen-Schlupfhosen schwere Macoware — 1.95
Unterhemdchen fein gewebt . . . — 0.45
Unterhemdchen breite Achsel . . — 0.75
Damen-Unterhemdchen feingew., mit Träg. — 1.25
Damen-Schlüpfer Seidentrikot, in vielen Farben — 1.25
Damen-Prinzeßrock Seidentrikot, dichtes Gewebe, in schönen Farben . — 2.25
Herren-Netzjacken feste Qualität . — 1.10
Kinder-Schlüpfer weiß, gute Qual., Größe 50 — 0.40
Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.

Korsetten

Damen-Hüfthalter prima Drell, 1 Paar Hüfthalt. — 0.95
Damen-Hüfthalter prima Drell, hellfarbig, oben Gummi, 1 P. Hüfthalter — 1.45
Damen-Hüfthalter gebl. Damassé, 1 Paar Halter — 1.75
Damen-Hüfthalter gemustert. Satin-Drell, tadell. Verarbeitung, 1 Paar Halter . . — 3.50
Gummi-Schlüpfer fester Gummizug — 3.75
Damen-Hüfthalter ohne Rückenschluß, moderne Form . . . . . — 4.50
Strumpfhalter-Gürtel prima Drell, 1 Paar Halter . . . . . — 0.58
Strumpfhalter-Gürtel 2 P. Halter, prima Drell — 0.95
Strumpfhalter-Gürtel gebläumter Damassé, 2 Paar Halter . . . . . — 1.25
Damen-Korsett oben festoniert, grau Drell . . . — 1.45
Damen-Korsett festoniert, m. Spitze garniert, beige Drell . . . . . — 1.95
Kinderleibchen weiß gestrickt, gute haltbare Ware — 0.65
Kinder-Reform-Leibchen gros. u. weiß, gute Drell-Ware . . . . 3.35 — 1.75

Herren-Wäsche

Herren-Oberhemden weiß, aus gutem Waschstoff, Ripp-Einsatz und Umschlag-Manschette — 5.85
Herren-Oberhemden prima Qualität, weiß, mit weißkarierten Einsätzen u. Umschlagmanschette — 7.50
Herren-Sportkragen gute Ripp-Qualität . . — 0.25
Herren-Stärkekragen moderne Umlegeform und Klöppchenkragen . . . . . — 0.50
Oberhemden-Einsätze Ripp-Pique, mit Fältchen-Garnierung . . . . . — 0.95
Schillerkragen weiß Ripp, gute Qualität . . . — 0.90

Stickereien

Hemdenpassen Klöppelspitze und Einsätzen . . . — 0.24
Hemdenpassen besonders reich mit Einsätzen . . . — 0.50
Hemdenpassen gute Schweizer Stickerei . . . . . — 0.65
Festons schmale Hemden-Zacken Meter . — 0.05
Festons moderne Gittermuster . Meter — 0.15
Madapolam-Festons prima Qualität Coupon 4.50 — 0.45
Rock-Feston reich bestickt . . Meter — 0.50
Rock-Feston Coupon . . . 2¼ Meter — 0.95
Kissen-Ecken hübsche Muster . Meter — 0.45



Kaufhaus Rawe

Betten
werden beim Einkauf neuer Inlette gratis entstäubt und umgefüllt. p3 33
Betten Troche
Ludgeristraße 94
Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Kuhrs Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Kuhrs Patent-Medizinal-Seife" à Stück Mk. 1.50, Packung Mk. 4.50 — wirkt Ganz. M." 4 Str. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (30% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Kuhrs-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Drogerie C. Franche, Frauenstr. 1 u. Hüttenbetrieb, 4, ferner in Jos. Homeyer Ecke Schillerstr. Waldeck str. Otto Krumbein, Servatii-Drogerie, Salzstraße 51, Rhenania-Parfümerie H. Mondorf jr. Salzstr. 57, Carl Schmitz, Parfümerie Hohenzollernstr. 54. p751

Ladeneinrichtungen
Ausstellungsort Glastheken . Glasaufsätze



L. H. Christenhusz
Laden- und Schaufensterbau
Münster i. W.
Fabrik Goldstraße 1, (am Hörsterplatz), Fernruf 760
Verlangen Sie kostenloses Vertreterbesuch

Versteigerung.
Die Grundstücke, Gebäude u. Einrichtungsgegenstände (excl. Inventar d. Fa. Gebr. Becker, G. m. b. H. in Liquid. zu Beckum), Apparateanstalt sollen durch den unterzeichn. Liquidator am 25. 2. 1927, 11 Uhr nachm., im Geschäftszimmer des Notars Terrahe in Münster, Domplatz 30, versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Der Zuschlag erf. sofort. Besicht. ist nach vorher. Anmeld. bei m Unterzeichneten gestattet.
Unterzeichnet:
Dr. Beiers, Münster, Gresstr. 16. b2781

„Münst. Anzeiger" von jeher bevorzugt für **Familienanzündigungen**

Gebt uns Arbeit für unsere **Blinden, Kriegs- und Zivilbeschädigten!**
„Westfalenfleiß" G. m. b. H.
Verkaufsstelle Bergstr. 23. Tel. 506
Korbmöbel und Körbe aller Art sämtl. Bürsten und Besenwaren. Stuhlflechterei und Korbreparaturen Billiges zerkleinertes Brennholz Reparatur von Bohnerbesen.
Abholen u. Zustellen kostenlos. e9004

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 6. 2. bis 13. 2.

Montag, 7. 2.	7 Uhr	Der Wildschütz. Schülermiete 3
Dienstag 8. 2.	7½ Uhr	Fuchsmajan als Erbleser. M. A 19. Pr. 3
Mittwoch, 9. 2.	7½ Uhr	Die Macht des Schicksals. M. B 19. Pr. 4
Donnerst. 10. 2.	7½ Uhr	Der Wildschütz. M. C 19. Pr. 4
Freitag, 11. 2.	7½ Uhr	Das goldene Kalb. Pr. 3
Samstag, 12. 2.	7½ Uhr	Prinzessin Turandot. Pr. 3
Sonntag 13. 2.	12 Uhr	Vortrag Crop 01. Pr. 0.50 Mk.
	5 Uhr	Die Meistersinger von Nürnberg. Pr. 5

Emelka-Theater
bringt das Richtige

Schauburg
Münster i. W., Am Servatiiplatz
Nur noch wenige Tage
bringen wir das
edelste Werk der deutschen Film-Produktion



Ein Spiel von Liebe · Blinde · Tod
mit
Emil Jannings — Camilla Horn
Gösta Ekmann — Yvette Guilbert
Jugendliche haben zu der Nachmittagsaufführung um 3 Uhr Zutritt
Ferner unser brill. Beiprogramm

Wir sind ständig in der Lage
junge Burschen
im Alter von 14—21 Jahren als Hütejungen und landwirtschaftliche Arbeiter, außerdem in beschränktem Umfange h-538xn
Mädchen
für landwirtschaftliche Haushaltungen zu vermitteln. Geeignete Jugendliche für
Lehrlingsstellen
im Handwerk können nach gewissenhafter Eignungsprüfung überwiesen werden. Auf Wunsch besitzen wird nun demgemäß Rücksicht genommen.
Öffentlicher Arbeitsnachweis Wanne-Eickel.

Kneipp-Verein
Dienstag, 8. Februar, abends 8 Uhr im Lortzinghaus, Clemensstr. 21 Ecke Stubengasse
Vortrag fs 2p
des Herrn Dr. Adorno, Bad Wörishofen „Arterienverkalkung, ihre Vorbeugung durch die Kneippkur". Eintritt 1 M., Mitglieder 50 Pfg. Sozialrentner und Erwerbslose frei.

Tanzschule Jos. Schmedding
Bahnhofstraße 58 Telefon Nr. 4073
Weitere Meld. für die Febr.-Kurse erbeten. Charleston, Blues auch im Einzelunterricht 1401 3



Piano
zu vermieten
Viegener
Musikhaus
Kaiserstraße 2 /26
1771y

H. Middendorff
Medizinisches Warenhaus
Spiekerhof 21/23 Gegr. 1850 Fernr. 488
Verbandstoffe — Gummiwaren — Massage und Gymnastikapparate.
Punktroller
Radioaktive Zahnbürste „Doramad"
Artikel zur Säuglingspflege. e9749

Ankauf größerer Mengen
Säcke
jeder Art gegen Kasse.
Albert Alander,
Tel. 2172 Haren.
Sternstr. 17 Albrechtsloherweg 41
f343rß

Mittelmeer-Reisen
Reisen an die **Riviera**
Billige Preise! erstklassige Ausführung
Prospekte usw. durch das
Reisebüro M. Lückertz
Münster i. Westf.
Ludgeristr. 12. r789 zß

50 000 Gmk.
auf einem Bauernhofe von ca. 150 Morgen, alles in bestem Zustande, mit aufstehenden geräumigen Gebäuden (Feuerversicherungswert 60 000 Gmk.) zu sofort als erststellige Hypothek gesucht. Offerten unter O C b125 an die Geschäftsst. d. Bl. e9849) f407

Reise- und Autodecken
schöne Muster.
Rodenstein.
f4258

F. A. Eßmann
Hamburgerstr. Nr. 39
repariert
Telefone Schellen
Türöffner-Anlagen
Akkumulatoren-Ladestelle
Hamburgerstraße Nr. 39
Fernsprecher 2394
r845 26

Kinderwagen-Verdecke werden neu bezogen. f407 Bült 17.

Beilage zum
Münsterischen Anzeiger.
Nr. 1.

Der Sänger

Münster i. W.
7. Februar 1927.
Nr. 130.

Zur Einführung

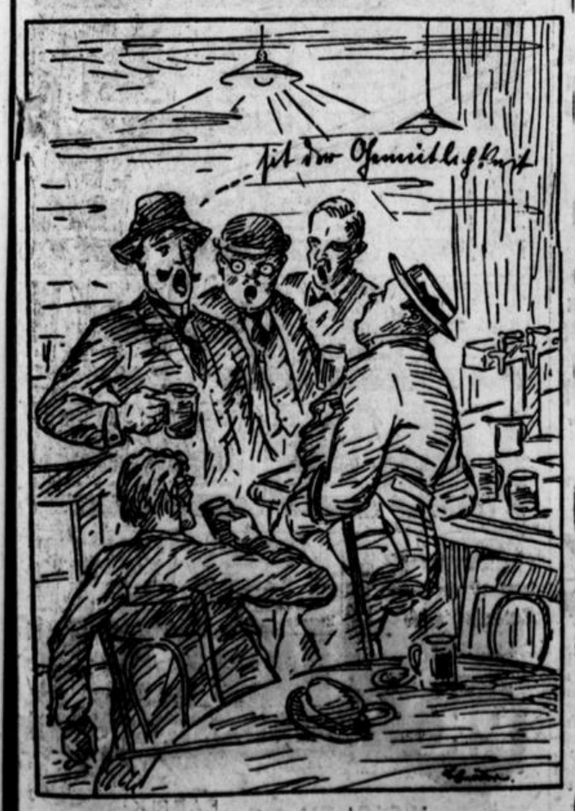
Die Entwicklung des Männergesanges stellt Forderungen auf, die sich an die gesamte Sängerschaft nicht nur, sondern ebenso auch an das Volk richten, aus dem der Männergesang mit unaufhaltsamer Kraft hervorgegangen ist. Vor allem aber kann sich der Entwickelung und der Bedeutung des Männergesangwesens die Presse als der Resonanzboden aller kulturellen Erscheinungen nicht verschließen. Und so wird der „Münsterische Anzeiger" getreu seiner Mission, deren er sich seit Jahren schon unterzogen hat, in besonderer Weise dem Rufe des Männergesanges Rechnung tragen, durch die zwanglose Herausgabe eines Sonderblattes, in dem sich die Ereignisse des Gesanglebens im Münsterlande widerspiegeln, in dem Wünsche und Anregungen zu Worte kommen sollen, Aufsätze belehrender und unterhaltender Art aus dem Gebiet des deutschen Männergesanges zum Abdruck gebracht werden, in dem die Interessen des Männergesanges der Behörde gegenüber vertreten, in dem das für den Männergesang Wichtige und Interessante in großen Zügen mitgeteilt werden soll. Die Anregung zu dieser Sonderbeilage geht dem „M. A." aus den Kreisen der Leser selbst zu. Nicht nur Sängern sondern auch einer Anzahl anderer Leser hat der Anzeiger den Gedanken eines Sonderblattes für den Männergesang zu danken.

Lange Zeit hat fast die gesamte Presse abwartend und mißtrauisch, fremd und stiefmütterlich dem Werden des deutschen Männergesanges gegenübergestanden. Im Gegensatz zum Sport, tagtäglich lange Berichte in den Zeitungen für sich in Anspruch nimmt, und dessen Bedeutung auch ganz gewiß nicht unterschätzt werden darf, hat der Männergesang mit seinen vielfachen Erscheinungen von Konzerten und Veranstaltungen im allgemeinen nur wenig Raum in der Tageszeitung gefunden. Der Männergesang aber ist zum mächtigen Kulturfaktor geworden, dem sich keine Behörde mehr verschließt, dem nicht nur die Unterstützung von Staat und Gemeinde zur Seite steht, sondern dem auch die ganze Liebe der breiten Masse des Volkes gehört. Immer hat der „M. A." mit besonderer Aufmerksamkeit den Werdegang des Männergesangs verfolgt, und so ist das Erscheinen eines Sonderblattes für den Gesang nur ein weiterer Schritt auf diesem seit langer Zeit schon betretenen Wege.

Daß der Männergesang in der öffentlichen Presse nicht immer die ihm gebührende Resonanz gefunden hat, ist zum Teil nicht nur auf eine späte Erkenntnis von der Bedeutung des großen Bundes im deutschen Volke zurückzuführen, sondern ist zum Teil auch eine Schuld der Gesangvereine selbst, denen es an dem Bewußtsein fehlte, daß die lebendige Fühlungnahme mit der Presse erst den rechten Boden schafft für den weiten Widerhall, dessen der Gesang bedarf. Es ist ja wohl kein Geheimnis, daß in Sängerkreisen bunte Auffassungen und Ansichten sich gegenüberstehen, daß manche Eitelkeit und Eigenbrödelei stärker sind, als der gesunde offene Sinn für Eigenkritik. So hat man sich in den Kreisen des Männergesanges der Presse oft feindlich oder ablehnend gegenüber gestellt, wenn die Sprache der Presse den Wünschen des Vereins nicht immer entsprach. Zugleich aber mußte die Presse es sich vielfach gefallen lassen, daß man sich beklagte über den Mangel an Interesse für den Gesang. Erst allmählich hat man auch bei den Sängern gelernt, daß eine gesunde Kritik, die offen auf Fehler und Unvollkommenheiten aufmerksam macht, eine bessere Freundin ist, als wie falsche und gedankenlose Lobhudelei, an die man durch eine gefällige Lokalpresse von jeher gewöhnt war.

Allmählich aber ist eine größere Freundschaft entstanden zwischen den strebsamen Vereinen und der Presse, die sich der Bedeutung und der hohen Aufgabe des Männergesanges im Klaren ist. Diese Beziehung zu pflegen, den Gesang als wertvolles Kulturgut des Volkes zu fördern, seine Bestrebungen zu unterstützen, Fehler beseitigen zu helfen und ihre Ideale in die Weite zu tragen, das ist die erste Aufgabe dieser dem Männergesang gewidmeten Sonderbeilage.

Um das Ziel, das dieser Bestrebung gesteckt ist, in möglichst weitem Maße erreichen zu können, bedürfen wir der Mitarbeit aller für den Männergesang interessierten Kreise. Wir bitten daher, uns in unsern Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Wir denken an Aufsätze allgemein interessierenden Inhaltes, die sich auf den Gesang oder auf ihn betreffende Angelegenheiten beziehen, auf Beobachtungen im Vereinsleben, auf Mitteilungen über größere Veranstaltungen der Art, daß wir gewissermaßen einen Uebersichtsplan über die vergangenen und kommenden Veranstaltungen zusammenstellen können. Ferner wäre es erwünscht, Angaben über hervorragende Persönlichkeiten im Gesangsleben, über Jubiläen, über besondere Leistungen, Auszeichnungen usw. zu erhalten. Begrüßen würden wir es ferner, wenn jeder Verein im gesamten Münsterlande, nicht nur die dem Deutschen Sängerbund angehörenden, uns ihren Namen, ihre Adresse, die Mitgliederzahl, den Dirigenten und Vorsitzenden angeben würden, damit wir allen Lesern einmal einen Ueberblick über die Tätigkeit der Vereine im Gebiete des Münsterlandes geben können. Für Vorschläge und Wünsche zur Ausgestaltung der Sängerbeilage sind wir ebenfalls dankbar, und wir würden uns freuen, wenn wir von der Mitarbeit an der Beilage in reichem Maße Gebrauch machen könnten.



Illustrationsprobe aus Rudolf Predeek „Der Sänger".
B. Bröker „Thekensänger".

10. Deutsches Sängerbundesfest in Wien 1928.

Wien, im November 1926.

An die Sänger des Deutschen Sängerbundes!

Dem in der letzten Nummer der D. S.-B.-Z. gebrachten ersten Aufrufe an die deutsche Sängerschaft, um dessen Verbreitung bis zur Kenntnisnahme durch alle Sangesbrüder wir bitten, schließen wir einige wichtige Mitteilungen an, welche die in diesem frühen Zeitpunkte der Vorbereitung des Festes bereits gefaßten Beschlüsse einhalten.

Zeitpunkt des Festes:

Die Festtage werden sich um Sonntag, den 22. Juli 1928 derart gruppieren, daß sie voraussichtlich mit dem Begrüßungsabende am Donnerstag, dem 19. Juli, beginnen und mit dem Sängertage am Montag, dem 23. Juli abschließen. Eine Verschiebung dieses Zeitpunktes ist nicht möglich, weil der Schulschluß in Wien Mitte Juli erfolgt und danach mehrere Tage zur Umgestaltung der Schulgebäude zu Quartieren für die Sänger erforderlich sind. Eine Späterverlegung des Festes wäre sehr gefährlich, weil ein Großteil der Bevölkerung Wiens gewohnt ist, gleich nach dem Schulschlusse in die Sommerfrischen zu übersiedeln und ihre Wohnungen zu schließen. Die Sängerfreundlichkeit unserer Wiener Mitbürger läßt erhoffen, daß sie wegen des Festes ihre Übersiedlung auf das Land gerne um 8—10 Tage verschieben und ihre verfügbaren Wohnräume für Sängerunterkünfte bereitstellen werden. Bei einer Abhaltung des Festes jedoch etwa 3 oder mehr Wochen nach Beginn der Schulferien kann dies kaum erwartet werden und es wäre unbillig, wohl auch vergeblich, es zu verlangen. Leider sind überdies die Ferialzeiten in verschiedenen Gebieten, aus welchen wir Sangesbrüder erwarten dürfen, ungleich, so daß in jedem Zeitpunkte ein Teil der Sänger benachteiligt erscheint.

Unverbindliche Voranmeldung:

Um das Fest klaglos vorbereiten zu können, bedürfen wir der Feststellung der mutmaßlichen Anzahl der Festteilnehmer. Ohne diese Grundlage wären unsere Vorarbeiten ein unmögliches Beginnen. Wir hätten keinen Maßstab für die erforderlichen Schaffstellen, für die notwendige Regelung des Eisenbahnverkehrs, für die Größe des Festplatzes u. a. m. und dadurch keine Berechnungsmöglichkeit für die von der Gemeinde Wien in Anspruch zu nehmenden Kredite.

Wir müssen daher die sehr geehrten Vereinsleitungen dringendst bitten, den ihnen bereits zugegangenen Anmeldebogen auszufüllen und an uns noch vor Ablauf dieses Jahres zuverlässig einzusenden. Diese Voranmeldung ist vollkommen unverbindlich! Der Verein äußert sich nur auf Grund einer Umfrage unter seinen Mitgliedern, ob und wieviele seiner Sänger nach aller Wahrscheinlichkeit zum Feste nach Wien reisen werden. Das kleinere Übel ist es, wenn sich dann tatsächlich weniger Sänger bei der endgültigen Anmeldung als Festteilnehmer erklären; aber groß und uns tief betrübend wäre der andere Fall, wenn sich unmittelbar vor dem Feste eine bedeutend größere Anzahl von Teilnehmern anmelden würde, als wir voraussehen konnten. Dann wären wir außerstande, in wenigen Wochen noch die diesen notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Wir bitten alle Bundesvereine, uns sangesbrüderlich zu unterstützen, indem sie die erste unverbindliche summarische Anmeldung möglichst schnell an uns gelangen lassen. Der Bogen wolle in allen Rubriken deutlich leserlich ausgefüllt werden. Sollte ein Formular verdorben worden sein, dann wolle ein Bogen Papier selbst entsprechend rastriert werden.

Festbeitrag und andere Kosten:

Soweit wir nach den derzeitigen Verhältnissen beurteilen können, wird der Festbeitrag für die gleichen Berechtigungen den in Hannover (1924) eingehobenen nicht übersteigen. Wir werden uns bemühen, für den gleichen Betrag mehr zu bieten, weil die Preisverhältnisse in Oesterreich bis jetzt günstiger sind. Demzufolge dürften sich auch die Erfordernisse für den Lebensunterhalt niedriger stellen, als es in Hannover der Fall gewesen. Im allgemeinen kann man sagen, daß das, was im Deutschen Reiche mit 1 Reichsmark (etwa 1,7 Schilling) bezahlt wird, in Wien 1 Schilling (etwa 65 Reichspfennige) kostet. Wir wollen nur hoffen, daß es so bis zum Jahre 1928 bleiben wird.

Stunden-Konzerte:

Der Musikausschuß hat beschlossen, die großen Gesangvereine einzuladen, daß sie selbständige Konzerte durchführen. Zu diesem Zwecke werden sämtliche Konzertsäle Wiens an Nachmittagen für je eine Stunde an Einzelvereine überlassen. Hierüber wird der Musikausschuß genaue Mitteilungen an alle Vereinsleitungen ergehen lassen, welche Anmeldungen an ihn richten. Bereits jetzt sind solche Konzerte von dem Kölner Männergesangverein, dem Berliner Lehrergesangverein, dem Wiener Männergesangverein und dem Wiener Schubertbund in Aussicht gestellt.

Festzug:

Der Festzug der gesamten Sängerschaft wird am Sonntag durchgeführt werden. Bünde und Vereine, welche einen oder mehrere Festwagen im Zuge führen wollen, werden ersucht, dies gefälligst zu melden. Es wird getrachtet werden, die Kosten der Bespannung sowie des Transportes der Festwagen ganz oder wenigstens teilweise zu übernehmen.

Festzeitung:

Zu Weihnachten 1926 oder spätestens mit dem 1. Januar 1927 soll die erste Nummer der Festzeitung erscheinen. Es werden dann fortlaufend bis unmittelbar nach dem Feste weitere Nummern folgen. Diese Hefte werden durch hochwertige Aufsätze und reichen Bilderschmuck eine dauernde, schöne Erinnerung an das Bundesfest bilden. Bei Vorausbestellung der Festschrift wird ein bedeutend ermäßigter Bezugspreis eingeräumt werden. Die Herausgabe dieser Festzeitung wird uns durch eine Vorausbestellung seitens der Sängerschaft bedeutend erleichtert, weil wir die Größe der Auflage festsetzen können.

Die vorstehenden Mitteilungen und die daran geknüpften Ansuchen an die geehrten Vereinsleitungen bilden die Grundlage für alle Vorbereitungen des Festes. Die Auskünfte der Vereine in den ersten Anmeldebogen geben uns erst die Möglichkeit zu zielsicherer Arbeit.

Wir bitten unsere Sangesbrüder, sich mit allen ihren Anliegen und Wünschen vertrauensvoll an die Hauptleitung zu wenden und insbesondere nicht auf eigene Faust in Wien Unterkünfte zu suchen und aufzunehmen oder anderweitige Vereinbarungen selbständig zu treffen, da sonst unsere wohlerwogene, einheitliche Organisation der Fürsorge für alle Festteilnehmer schwer geschädigt würde.

Wir ersuchen nochmals um schnelle Rücksendung der in allen Teilen ausgefüllten Fragebogen, durch welche ja den Vereinen keinerlei Verbindlichkeit erwächst.

Mit treudeutschem Sängergruße

für den Haupt-Ausschuß:

Jos. A. Jaksch, Vorsitzender. Hans Tomek, Schriftführer.

Anschrift: Ostmärkischer Sängerbund, Wien I, Bösendorferstr. 12.

Eine wichtige Angelegenheit für die Gesangvereine.

Am 19. Juni 1901 wurde das Gesetz betreffend das Urheberrecht erlassen. Dieses Gesetz sichert auch den Tonsetzern das Eigentumsrecht an ihren Werken. Nach diesem Gesetz ist jede Person, jeder Verein und jede musikttreibende Organisation verpflichtet, das Recht zur Darbietung einer Komposition — eines Liedes oder eines Musikstückes — von dem Tonsetzer durch Entrichtung einer Abgabe zu erlangen. Ohne eine solche Abgabe ist die Aufführung eines Tonstückes nicht gestattet, falls das Werk nicht freigegeben ist. Auch die Konzertstücke und Tanzweisen unterliegen dieser Abgabe. Nach der Annahme dieses Gesetzes, das man als eine Lebensnotwendigkeit für die schaffenden Tonkünstler bezeichnen darf, sind vielen deutschen Gesangvereinen, vielfach aus Unkenntnis, unliebsame Störungen und erhebliche Kosten erwachsen. Die Leitung des Deutschen Sängerbundes hat sich seit Jahrzehnten bemüht, diese Angelegenheit zur allseitigen Zufriedenheit zu lösen. Jedoch die Schwierigkeiten schienen unüberbrückbar zu sein. Aus den Kreisen der Sängerschaft wurde immer wieder der Ruf laut, die Bundesleitung möge die Angelegenheit doch nicht aus dem Auge verlieren und alle Kraft aufbieten, um sie zu klären und zu lösen. Besonders wurde die Notwendigkeit dieser Lösung auf dem Sängertage in Nürnberg betont. Dem einmütigen Wunsche der Sänger nach Klärung und Lösung der Angelegenheit entsprechend, hat die Bundesleitung im Auftrage des Sängertages und mit Vollmacht des Gesamtausschusses des Deutschen Sängerbundes ihre Bemühungen fortgesetzt. Die Frucht dieser Bemühungen ist ein Vertragsverhältnis, das die bisherigen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten für die dem Deutschen Sängerbunde angehörenden Vereine beseitigt.

Mit den Tonsetzer-Genossenschaften Afma — (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht, Genossenschaft Deutscher Tonsetzer) — und der Gema (Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte, Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte für Deutschland) hat der Deutsche Sängerbund Sammelverträge geschlossen. Dadurch hat der Bund gegen Zahlung einer Kopfpauschale von je 15 Pfg. für alle ihm angehörenden aktiven Sänger im Reichsgebiet das freie Aufführungsrecht des gesamten Werkebestandes der beiden genannten Genossenschaften zugunsten sämtlicher ihm angeschlossenen reichsdeutschen Vereine erworben. Neben den Chorwerken gehören zu dem Werkebestande auch alle Sologesangs- und Instrumentalmusik, somit auch Unterhaltungs- und Tanzkompositionen.

In Zukunft sind demnach alle reichsdeutschen Vereine des Deutschen Sängerbundes der Schwierigkeiten des unmittelbaren Verkehrs mit beiden Tonsetzer-Genossenschaften und aller Sorge und Bedenken in Sachen des Aufführungsrechtes enthoben. Vollberechtigt können sie alle nach dem Schutze des Urheberrechtes unterliegenden Werke öffentlich gebührenfrei aufführen.

Die Wirkung des Vertrages begann mit dem 1. Juli 1926.

Selbstverständlich erwachsen durch die angegebenen Vorteile den Vereinen auch Pflichten gegenüber dem Deutschen Sängerbunde. Diese Pflichten bestehen darin, daß die Vereine

1. durch ihre Bünde also in Westfalen durch den Westf.-Prov. Sängerbund — Bundeskassierer Abteilungsvorsteher Pforte, Bochum — den auf sie entfallenden Anteil der Kopfpauschale von 30 Pfg. für jeden Sänger alljährlich dem Deutschen Sängerbunde zurückerstatten. (Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1926 sind insgesamt 15 Pfg. Beitrag für jeden Sänger zu entrichten.)

2. die Programme aller musikalischen Aufführungen — in Westfalen durch die Geschäftsstelle des Westf.-Prov. Sängerbundes, Dortmund, Liebigstraße 3 — dem Deutschen Sängerbunde einzureichen. Diese Anordnung ist notwendig, um eine Verteilung der Gebühren an die einzelnen Tonsetzer nach Maßgabe der Aufführungen ihrer Kompositionen vornehmen zu können.

Vielleicht ist mancher Sänger mit dieser neuen Belastung unzufrieden und zetert über den abgeschlossenen Vertrag. Man bedenke aber, daß jeder, auch der kleinste Verein, Vorteile aus dem neuen Vertragszustande hat. Notschreie aus allen Gebieten des Reiches, die gerade von den wirtschaftlich schwachen Vereinen in letzter Zeit an den Deutschen Sängerbund gerichtet wurden, sind ein Beweis für diese Behauptung. Der Deutsche Sängerbund mahnt: „Es ist noch viel zu wenig bekannt, welche finanziellen Lasten, ja, welche strafrechtlichen Gefahren den Vereinen erwachsen müßten, sobald die Genossenschafen mit der Wahrung ihrer Rechte Ernst machten. Daß sie dazu entschlossen waren, haben die Vorgänge der letzten Monate erwiesen.

Wir hoffen, daß diese Erkenntnis sich allgemein durchsetzt und daß die kleinen Pflichten, mit denen so außerordentliche Vorteile erworben werden, freudig und pünktlich erfüllt werden, damit das Erreichte nicht gefährdet wird."

Sänger Westfalens, beherzigt diese Mahnung!

Beitragsleistung für Afma und Gema betr.

In der neuesten Nummer der „Süddeutschen Sängerzeitung", dem amtlichen Blatt des Badischen Sängerbundes, wird von diesem unter obiger Überschrift eine Bekanntmachung erlassen, die den Anschein erwecken muß, als ob es in das Ermessen der Einzelvereine des D. S.-B. gestellt wäre, sich nach Belieben von dem durch den D. S.-B. geschlossenen Sammelvertrage auszuschließen. Demgegenüber muß, um Mißverständnissen von vornherein vorzubeugen, betont werden, daß jene Ansicht durchaus irrig ist.

Der D. S.-B. hat den Sammelvertrag mit beiden Genossenschaften geschlossen auf Grund der vollen, für den 1. Januar 1926 ermittelten Sängerzahl im Reichsgebiet. Für die volle Sängerzahl sind die Beiträge abzuführen; für die volle Sängerzahl ist der anteilige Beitrag von den Einzelbünden zu erstatten. Welcher Einzelbund wird sich den Luxus leisten wollen, für nichtzahlende Einzelvereine die Gebühr aus der eigenen Kasse an den D. S.-B. erlegen zu wollen?

Der D. S.-B. muß an der Gebühr für die volle Sängerzahl festhalten, da auch die Genossenschaften darauf bestehen müssen. Der außerordentlich günstige Satz von je 15 Pfg. pro Sänger hat sich ja nur erreichen lassen angesichts der bedeutenden Gesamtzahl aller D. S.-B.-Sänger. Aus dieser Gesamtzahl läßt sich nun auch nicht ein einziger Verein herausnehmen.

Wie unvorteilhaft aber ein solches Verhalten gegebenenfalls für den abseits vom Sammelvertrage stehenden Verein wäre, ergibt sich aus folgender Überlegung: Jeder abseits stehende Verein würde den Genossenschaften gemeldet werden, die nun die Veranstaltungen des Vereins überwachen würden, wozu sie bei der nun geringen Zahl solcher Vereine leicht in der Lage wären. Für die Aufführung jeder nichtfreien Komposition oder Liedbearbeitung, für das Aufspielen jeden modernen Tanzes oder Vortragsstückes berechnen die Genossenschaften je 10 Mk., zuzüglich Kontrollspesen. Die jährlichen Aufführungsgebühren jedoch, die auf Grund unseres Sammelvertrages zur Ablösung aller Verpflichtungen zu zahlen sind, betragen für einen Durchschnittsverein von 33 Sängern 9,90 Mk.

Wer weiß nun noch nicht, was er zu tun hat?

Deutscher Sängerbund.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Friedrich Liszt, Berlin SW 11, Bernburger Str. 24/25. Nur für persönliche Zuschriften vertraulicher Art.

Schatzmeister: Gerichtsassessor a. D. Johannes Redlin, Charlottenburg, Berliner Str. 97 (Postscheckkonto [Wortlaut genau angeben!]: Berlin 81 318, Assessor Redlin [Deutscher Sängerbund] Charlottenburg 1, Berliner Str. 97). Für Zuschriften in finanziellen Angelegenheiten und alle Geldsendungen.

Geschäftsstelle: Geschäftsstelle des Deutschen Sängerbundes, Berlin W 35, Potsdamer Str. 123. Fernruf Kurfürst 1615. Hierher sind grundsätzlich alle den Deutschen Sängerbund betreffende Zuschriften zu richten.

Allgemeine Nachrichten.

Das vierzigjährige Jubiläum des Berliner Lehrergesangvereins. Der Berliner Lehrergesangverein beging am 16. Jan. in der Hochschule für Musik die Feier seines vierzigjährigen Bestehens und die Weihe seines neuen Banners. Zu dem Festakt hatten sich mit Reichsminister Dr. Külz, Staatsminister Hirtsiefer, Oberbürgermeister Boeß, zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- u. Kommunalbehörden sowie die führenden Vertreter des deutschen Sanges- und des Berliner Musiklebens eingefunden. Die Provinz Grenzmark hatte ihren Oberpräsidenten von Brow als Vertreter entsandt, ebenso waren Vertreter einer Reihe von Städten, die der Verein bei seinen sieben Grenzlandfahrten besucht hatte, anwesend. Nachdem der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Friedrich Liszt, mit markigen Worten das Banner geweiht hatte, ergriff Reichsminister Dr. Külz das Wort, um die Glückwünsche der Reichsbehörden zu überbringen. Er wies dabei auf die hohe Mission des deutschen Liedes hin und hob hervor, daß die Pflege des deutschen Männergesanges gleichzeitig Pflege der stärksten nationalen Gefühlsmächte sei. Für den Berliner Sängerbund und den Wiener Männergesangverein gratulierte Bernhard Runge. Oberbürgermeister Boeß sowie der Komponist Rudolf Buck, Tübingen, sowie der erste Vorsitzende Georg Brauner wurden zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Nürnberger Sängerwoche. Die erste Sängerwoche wird in den Tagen vom 2. bis 4. Juli in Nürnberg abgehalten werden. Nach der „Deutschen Sängerbundeszeitung" hat der Prüfungsausschuß seine Arbeiten nahezu vollendet. Die Schlußsitzung, die über die Aufstellung des Programms für Nürnberg zu beraten haben wird, ist für den 23. ds. Mts. angesetzt.

Theodor Grawerts Beisetzung.

In Nr. 112 berichteten wir kurz über die Beisetzung Theodor Grawerts. Die dem „Berliner Lokal-Anzeiger" entnommene Schilderung gibt den überwältigenden Eindruck, den die Beisetzung auf alle Teilnehmer ausübte, treffich wieder. Der Zustrom der Menschen war so gewaltig, daß Schupo in Lastautomobilen herangezogen war. Auf dem Friedhof stand alles dicht gedrängt, alle Wege, alle Stege waren besetzt. Die Angehörigen trafen kurz vor 2 Uhr ein und schritten durch Menschenmauern und ein Spalier von Berliner Reichswehrmännern zur Kapelle, in der ein Berg von Kränzen den Sarg völlig bedeckte. Zu beiden Seiten stand je ein Offizier, rechts der Chef der Heeresleitung General Heye und links Armeemusikinspizient Professor Hackenberger. Zwischen dem Grün Blumen und Schleifen in allen Farben; weiß mit goldenem Aufdruck der letzte Gruß des Kaisers und Kronprinzen, beides mächtige Lorbeerkränze mit weißen Blumen, inmitten des letzteren am Fuße des Sarges das schwarze Kissen mit den Reihen der Orden. Weiter las man auf den Schleifen die Namen verschiedener Regimenter, sämtlicher Musikmeister der Reichswehr, der Stadt Münster, der verschiedensten Orchestervereinigungen, Gesangvereine, des Hauptetelegraphenamts, des Reichswehrministeriums, des Chefs der Heeresleitung, der Hochschule für Musik usw.

Ergreifend, hinreißend war die Gedächtnisrede von Pfarrer Siems, mit dem Theodor Grawert über 30 Jahre befreundet war und der als Präsident der Deutschen Kriegsgräberfürsorge so manche Gefallenengedenkfeier mit ihm veranstaltet hatte. Er legte ihr Psalm 90 zugrunde, sprach von der erschütternden Nachricht, die am 27. und 28. Januar durch die Millionenstadt, durch ganz Deutschland ging: „Der alte Grawert tot!" Dann umriß er das Leben (1858 geb. — 1870/71 — 1876 — 1888 — 1900 — 1914 — 1918 — 1927 †), das mit dem Geschick des Reiches so eng verknüpft war, schilderte sein Wirken in Münster, seine Tätigkeit als Schöpfer und Begründer der deutschen Militärmusik, der besten der Welt! Nur zwei Ideen beherrschten ihn: „Sein Heer und sein Vaterland". So ist mit ihm eine der markantesten Gestalten der alten Armee dahingegangen.

Als Mensch zeichnete ihn Treue, Pflichterfüllung, Gerechtigkeit aus neben einer hohen künstlerischen Begabung. In dem Maße, wie Anerkennung und äußere Ehren sich häuften, nahm seine Bescheidenheit zu. Daher kam es, daß für viele erst die Beisetzung Zeugnis ablegen wird von dem Umfange der tiefen Verehrung, deren er sich in allen Schichten erfreuen konnte. Der charakteristische Zug seines Wesens war die Liebe und Güte, mit der er 43 Jahre hindurch seine ihm im Tode vorausgegangene Gattin, sein Pflegekind und alle ihm Nahestehenden beglückte, die nach außen sich in steter Hilfsbereitschaft zeigte, wenn man seiner bedurfte im Dienste der Wohltätigkeit. „Und so oft wir Vater Grawert riefen, war Vater Grawert da!" —

Seiner Liebe zur Musik, die er hegte und pflegte wie ein Stück seiner selbst, der er mit ganzer Seele sich hingab, entsprach auch die Liebe zum Vaterland. „Er trug zwar keinen Feldherrnstab im Tornister, war kein Heerführer im großen Kriege, aber das eine sei heut in aller Öffentlichkeit festgestellt, — und wer mich kennt, weiß, daß ich keiner Übertreibung fähig bin — er hatte dennoch einen namhaften Anteil an den gewaltigen, unvergeßlichen Siegen unseres Volkes in Waffen."

Der Zusammenbruch 1918 traf auch ihn bis ins Mark. Doch verlor er die Hoffnung auf eine einstige Wiedergeburt Deutschlands nicht. In Treue hielt er aus und nahm erst seinen Abschied, als die Militärmusik der Reichswehr auf derselben Höhe stand, wie die des alten Heeres und er wußte, daß sein Werk bei seinem fähigsten Schüler in guten Händen war. —

Auf dem Wege zur Gruft bildeten Unteroffiziere der Reichswehr mit den Kränzen beiderseits Spalier. Vor dem mit Degen und Helm geschmückten Sarge schritt Musikmeister Dippel mit dem Ordenskissen. Auch die letzten Worte des Pfarres offenbarten, wie nahe er ihm im Leben gestanden, wie viel er mit allen an ihm verloren hat. Sie durchdrangen wie Donnerdie Stille rings umher. Über eine Stunde währte es, ehe der Zug derer, die ihn zur letzten Ruhe geleitet hatten, am offenen Grabe vorbeiging, um ihm den letzten Gruß zu bieten. „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nicht . . ."

*

Eine Erinnerung an Theodor Grawert.

Vor einigen Tagen hat man die sterblichen Reste Theodor Grawerts zu Grabe getragen. An seinem frischaufgeworfenen Grabhügel standen viele, die ihm im Leben nahe gestanden, viele auch vielleicht von denen, die ihn von seiner musikalischen Tätigkeit her in Westfalens Hauptstadt schätzen gelernt hatten, — im Geiste aber weilt dort, wo das letzte Gedenkwort an Theodor Grawert gerichtet wurde, eine unübersehbare Kämpferschar, die ihn dort draußen auf blutgetränkten Schlachtfeldern in seinem Wirken erlebt hat. Voll Freude denke ich noch immer an jene herrlichen Stunden im Februar 1918 zurück, an denen es mir vergönnt war, ein wenig wenigstens entfernt vom Kampfesgetümmel ihn Symphoniekonzerte dirigieren zu sehen. In Isighem war es, an der Straße nach Bumbeke—Roselaere (Roulers) gelegen; müde und abgespannt wankten wir heimwärts ins Protzenlager, um für einige Tage der wohlverdienten Ruhe zu pflegen; an den Plakaten dieser Kreisstadt große Ankündigung: Symphoniekonzert von Prof. Grawert. Konnte es da noch einen Münsteraner geben, der einem solch schönen und seltenen Kunstgenusse hätte fernbleiben mögen? In Scharen strömten sie herbei die Feldgrauen, nicht einmal, sondern jeden Tag in den größten Saal Isighems, in dem die markante Gestalt Grawerts mit sicherer Hand die große Zahl der Militärmusiker zu dirigieren verstand. Fürwahr, weihevolle Stunden der Andacht und Erbauung waren es, die wir durch ihn erleben durften und diese Stunden sollen ihm in dankbarer Erinnerung nicht vergessen sein.

Ein Flandernkämpfer.

Verantwortlich: Dr. Rudolf Predeek.

Bauernverein und Landbund.

Aus bäuerlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Unter dem Motto „Verbilligung der landwirtschaftlichen Organisationen" ist in Letmathe unter Führung des Freiherrn von Lüninck, Ostwig, ein energischer Vorstoß gemacht worden, um ein Zusammenarbeiten und Zusammengehen der Bauernvereine und des Landbundes herbeizuführen. Die Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins hat tags darauf in Recklinghausen dieses abgelehnt. Es wäre interessant, zu erfahren, wie man sich ein solches Zusammengehen denkt und worin die Verbilligung besteht? Auf beide Fragen ist in Letmathe keine Antwort gegeben worden. Die Anregung ist nicht neu, sondern datiert aus den ersten Jahren nach der Revolution, als der Landbund zum erstenmale in Westfalen auftauchte. Die Führer haben ernstlich versucht, ein Zusammenarbeiten oder eine Teilung der Interessensphären zu ermöglichen. Einen Erfolg haben die Besprechungen nicht gehabt, sie sind seiner Zeit gescheitert an den Ansprüchen des Landbundes gegenüber dem alten bodenständigen Bauernverein. Es wäre ja sehr erwünscht, wenn die gesamten landwirtschaftlichen Organisationen Deutschlands einig wären in ihren Zielen zur Hebung der Landwirtschaft und einträchtig auf gemeinsamem Wege marschierten. Dieses wird aber niemals Tatsache werden, weil einmal Ost und West, Süd und Nord verschieden gelagerte wirtschaftliche Verhältnisse haben, zum andern, weil die verschiedenen Besitzgrößen verschiedene Ziele haben, und zum 3. weil die eine Organisation gegenüber der andern mehr oder weniger parteipolitisch eingestellt ist. Der Bauernbund schließt sich offen der demokratischen Partei an; der Landbund offen der deutschnationalen Partei; die Bauernvereine rühmen sich parteipolitisch neutral zu sein, in allen bürgerlichen Parteien Abgeordnete zu haben, wenn auch die Mehrzahl der den Bauernvereinen angehörenden Abgeordneten im Zentrum sitzt. Schon aus diesen wenigen Erwägungen heraus werden die Schwierigkeiten einer Einheits-Organisation offenkundig. Die Erfolge des Landbundes in andern Provinzen sind nicht derartige, daß wir „Sauerländer Bauern" Ursache haben, dem Bauernverein untreu zu werden. Die Zusammenbrüche von Landbund-Organisationen in Schlesien, Brandenburg, Mecklenburg usw., sind im Sauerland nicht so bekannt geworden. Es ist ein großer Leidensweg der angeschlossenen Bauern, den diese Zusammenbrüche bezeichnen. Zehntausende von Mark müssen die Bauern aufbringen und vielfach haben führende Großgrundbesitzer es verstanden, durch, ihren Austritt sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Neuerdings vollzieht sich in Pommern ein Massenaustritt aus dem Landbund, und die Bauern schließen sich zusammen in der pommerischen Bauernschaft, um ihre bäuerlichen Interessen, unabhängig vom Landbund, allein zu vertreten. In Oberschlesien, wo früher der Landbund vorherrschend war, die Landwirtschaftskammer vom Großgrundbesitz beherscht war, hat der junge oberschlesische Bauernverein durch energisches Eintreten für bäuerliche Interessen es erreicht, daß er in der neuen Landwirtschaftskammer die absolute Mehrheit hat, und mit seinen Leuten sämtliche maßgebenden Posten besetzte. Der Bauer Frantzke ist Präsident der Landwirtschaftskammer geworden. Das Hauptziel der bäuerlichen Bewegung in all den Provinzen ist die Förderung der Siedlung. Wenn auch die momentane Geldverlegenheit des Großgrundbesitzes diesen heute siedlungsfreudig stimmt, so ist das doch eine vorübergehende Erscheinung. Wenn der Landbund in diesen Provinzen richtige Bauernpolitik betrieben hätte, wäre der Massenaustritt nicht erfolgt. Seine Hauptätigkeit hat er aber in den verflossenen Jahren auf das politische Gebiet verlegt, um wieder dem Ostelbiertum zur Herrschaft zu verhelfen.

Wir Sauerländer haben darum keinen Grund, hierbei dem Landbund die Steigbügel zu halten.

Aus den Provinzen.

+ **Osterwick**, 4. Febr. (80. Geburtstag.) Die Frau Gutsbesitzer Witwe Hemker, Luise geb. Feldmann, in der Bauerschaft Hören, beging in voller körperlicher und geistiger Frische im engsten Kreise ihrer Familie ihren 80. Geburtstag.

Haltern, 5. Febr. (Verschiedenes.) Nachdem die Regulierung der Burbrocksgosse nunmehr abgeschlossen ist, wird die Kanalisation in der Stadt in Angriff genommen. Zurzeit werden schon die Erdarbeiten in der Lippstraße ausgeführt. — Brandsignale ertönten gestern durch die Stadt. Ein Lastauto der Firma Möckenmöller-Bielefeld mit einer Ladung von 5 Tonnen Papier war auf der Landstraße zwischen Dülmen und Haltern unweit der Wirtschaft Görtz in Brand geraten. Die Ladung ist vollständig verbrannt. Fahrzeug und Waren waren angeblich nicht versichert.

+ **Wanne-Eickel**, 4. Febr. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der Aufnahme eines Staatsdarlehens in Höhe von 120 000 Mark für Kanalisationszwecke im Rahmen von Notstandsarbeiten zugestimmt. Ferner wurde die Herausgabe eines Stadtplanes genehmigt. Einen bemerkenswerten Zwischenfall gab es bei der Vorlage des Finanzabschlusses vom 31. Dezember 1926. Die Kommunisten und Sozialdemokraten forderten Besprechung des Finanzabschlusses, gegen die sich der Magistrat nachdrücklich aussprach. Er erklärte, wenn eine Besprechung erfolgen würde, werde er die ganze Vorlage zurückziehen. Bei der Abstimmung blieb er jedoch in der Minderheit, so daß der Oberbürgermeister die Vorlage wieder zurückzog. Als Vertreter der Verbandsversammlung des Ruhrsiedlungsverbandes wurden Oberbürgermeister Kiwit und Stadtsyndikus Lehnemann gewählt.

+ **Hagen**, 4. Febr. (Verbrechen.) Heute mittag wurde bei Geisecke die Leiche einer 20jährigen Frauensperson aus der Ruhr gezogen. Es handelt sich um das in Hamm beschäftigt gewesene Dienstmädchen Johanna Angeltorte. Der Unglücklichen war der Hals durchschnitten und die Schädeldecke zertrümmert worden. Die Leiche ist mit einem schweren Gegenstand belastet gewesen, aber gegen den Willen des Täters zu früh an die Oberfläche gekommen.

Bawinkel (Kr. Lingen), 4. Febr. (Bestrafte Wilddiebe.) Die Jagdberechtigten der Feldmarksjagd in Lotten bei Bawinkel hatten im November v. Js. an verschiedenen Stellen Rebhuhnschlingen gefunden. Sie machten hierauf den Oberlandjägnr L. hierselbst aufmerksam, der sich der Sache annahm. Anfang Dezember fand er in einer mit Gerste als Lockmittel bestreuten Furche zwischen zwei kurz vorher bestellten Roggenfeldern eine Anzahl fängisch hergerichteter Rebhuhnschlingen. Es gelang ihm, als die Schlingensteller die Diensttuchte J. K. und L. B. aus Lotten zu ermitteln. Diese hatten sich heute vor dem Gericht in Meppen zu verantworten. Während K. zugab, die Schlingen aufgestellt zu haben, wollte B. nur dabei zugesehen haben. Es wurde aber durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß beide abwechselnd die Schlingen revidiert und auch versucht hatten, nachdem sie hereingefallen waren, mit dem Jagdpächter zu verhandeln, der sich allerdings auf nichts eingelassen hatte. Auch hatte B. dem Oberlandjäger früher ein Geständnis abgelegt. Wie sehr durch solche immer noch stark betriebene Schlingenstellerei der Wildbestand geschädigt wird, bewies die Tatsache, daß von einem neunköpfigen Rebhuhnvolk nur noch ein Huhn übrig geblieben war. Erschwerend war daß die Angeklagten keinen Jagdschein hatten, gemeinschaftlich gehandelt und die Schlingenstellerei in der gesetzlichen Schonzeit ausgeübt hatten. Das Gericht zog aber mildernd die Jugend der Angeklagten in Betracht und verurteilte einen jeden von ihnen zu 50 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens.

Ⓓ **Köln**, 5. Febr. (Räuberischer Überfall.) Gestern gegen 10 Uhr wurde in dem Geschäftslokal der Fiat-Autogesellschaft der Bote Hackenbroich überfallen, und später von den Angestellten im Klosett gefesselt aufgefunden. Geraubt wurde eine Stahlkasette mit etwa 3400 Mark Inhalt. Hackenbroich, der dem Hospital zugeführt werden mußte, war noch nicht vernehmungsfähig. Die Ermittlungen wurden aufgenommen.

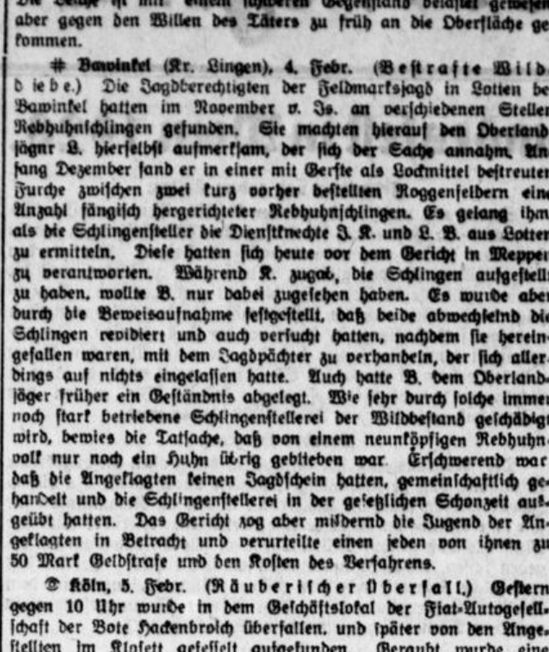
Brand in einem polnischen Personenzuge.

41 Verletzte.

tu **Berlin**, 5. Febr. Wie die Abendblätter melden, ist gestern nacht in einem zwischen Warschau und Lemberg verkehrenden Personenzuge ein Wagen dritter Klasse infolge Explosion eines mit Äther gefüllten Glasballons in Brand geraten, wobei 41 Personen verletzt wurden, darunter sechzehn schwer.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von **Walter Lammert**, Münster



Allgemeine Wetterlage Sonntag vormittag.

Starke Hochdruckteilbildungen über den nördlichen Teilen Europas verursachen besondere Abweichungen in dem sonst vorherrschenden süd-nördlichen Druckgefälle. Zurzeit hat ein Hochdruckrücken über Skandinavien sich selbständig gemacht, ein vom Ozean kommendes Teiltief südlich von uns abschwenken lassen und die bisherige Westströmung in eine Oststrümung umgewandelt. Bedeutsame Änderungen in der Temperatur scheinen hiermit nicht verbunden zu sein, da der Ostwind nicht von Gebieten mit stärkerer Kälte ausgeht.

Voraussichtliche Witterung am Montag.

Nach stellenweisem Nachtfrost tagsüber im allgemeinen trocken, teils trübe, teils aufgeklärt.

Wetterlage Münster, Sonntag, den 6. Februar, 3 Uhr nachm.

Temperatur: 5,1 Grad C., höchste von gestern: 3,5 Grad C., tiefste der Nacht: 1,8 Grad C. Bodenwindrichtung: O. Stärke 3. Stundengeschwindigkeit: 19 Kilometer gleich 5,3 SM. gleich 8 Kilogramm Winddruck auf 1 Quadratmeter. Höhenwinde: östlich. Witterung: heiter. Barometerstand: 768,5 Millimeter, steigend. Niederschlagsergebnis: 4,1 Millimeter. Sicht bis 25 Kilometer Luftlinie.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Die neue Rundfunkversuchsstelle.

Was Einsichtige schon lange gefordert haben, soll nun Wirklichkeit werden. Mit Einvernehmen des telegraphentechnischen Reichsamtes beabsichtigt das preußische Kultusministerium, demnächst bei der Hochschule für Musik in Berlin eine eigene Rundfunkversuchsstelle einzurichten. Durch diese Gründung wird endlich eine Möglichkeit gegeben, besser und erfolgreicher als bisher die zum Teil recht schwierigen Probleme des künstlerischen Rundfunks einer systematischen Untersuchung entgegenzuführen. Die Versuche, die dieser neuen Einrichtung besonders obliegen werden, bezwecken in erster Linie eine Lösung der mannigfachen Klangprobleme im Rundfunk. Denn nur bei Lösung dieser Probleme wird es möglich sein, die künstlerischen Qualitäten der Rundfunkdarbietungen, vor allem der musikalischen, sprecherischen und Hörspiel-Darbietungen, mit den gegebenen technischen Möglichkeiten des Rundfunks in Einklang zu bringen. Die ersten Untersuchungen sollen sich, wie Pressemeldungen mitteilen, zunächst einmal mit der Frage beschäftigen, welche musikalischen Instrumente sich am besten, d. h. hinsichtlich ihrer Klangwirkung, für den Rundfunk eignen. Dabei sollen auch alle älteren Instrumente berücksichtigt werden; denn es könnte gut sein, daß sich Instrumente, die sich für den Konzertsaal weniger eigneten und deshalb vergessen wurden, für den Rundfunk besonders eigneten. Die Frage, welche Instrumente für den Rundfunk eine besondere Eignung besitzen, ist eine akustische. So eignen sich, um nur ein paar Beispiele herauszugreifen, für den Rundfunk alle Instrumente schlecht, die zu stark gedämpfte Schwingungen aufweisen, wie Trommel, Pauke, Becken usw., oder solche, deren Frequenz sehr hoch und sehr tief liegt. Die Untersuchungen werden zu einer spezifischen Rundfunkinstrumentation, damit vielleicht sogar (bei Wiedereinführung vergessener Instrumente) zu einer fruchtbaren Beeinflussung der musikalischen Produktion führen. Weitere Versuche sollen feststellen, wie im Rundfunk gesprochen werden müsse, damit eine volle Wirkung des gesprochenen Wortes zustande kommen könne. Bekanntlich stellt der Rundfunk an den sprechenden Menschen und Künstler ganz besondere Anforderungen, die, falls sie unberücksichtigt oder nicht unbewußt eingehalten werden, die künstlerisch und ästhetische Wirkung des Gesprochenen leicht in Frage stellen können. Um dem sprechenden Künstler Gelegenheit zu geben, sich ein Urteil über seine eigenen Rundfunkdarbietungen zu machen, wird das Grammophon zur Mitarbeit in reichstem Maße herangezogen.

Handel und Volkswirtschaft.

Baumwollnotierungen.

tu. **Liverpool**, 5. Febr. (Tel.) Schluß. März 7,31 Mai 7,39, Juli 7,52, Oktober 7,59, Dezember 7,61, Januar 7,66. Tendenz: stetig.

tu. **Newyork**, 5. Febr. (Tel.) Eröffnung. März 13,73—13,75, Mai 13,94—13,96; Juli 14,18—14,19; Oktober 14,37—14,38; Dezember 14,51—14,52; Januar 14,59. Tendenz: stetig.

tu. **Newyork**, 5. Febr. (Tel.) Zweites. März 13,81; Mai 14,02; Juli 14,23; Oktober 14,42; Dezember 14,61; Januar 14,66. Tendenz: stetig.

tu. **Newyork**, 5. Febr. (Tel.) Schluß. März 13,84—85; Mai 14,06—08; Juli 14,26—27; Oktober 14,48—50; Dezember 14,65—69; Januar 14,72. Loko 14,15. Tendenz: fest.

tu. **New-Orleans**, 5. Febr. (Tel.) Eröffnung. März 13,72; Mai 13,92; Juli 14,07; Oktober 14,18; Dezember 14,32; Januar —. Tendenz: stetig.

tu. **New Orleans**, 5. Febr. (Tel.) Zweites. März 13,79; Mai 13,97; Juli 14,14; Oktober 14,26; Dezember 14,40; Januar —. Tendenz: stetig.

tu. **New Orleans**, 5. Febr. (Tel.) Schluß. März 13,83—84 Mai 14,00—02; Juli 14,17—18; Oktober 14,31—33; Dezember 14,45; Januar —. Loko 13,83. Tendenz: fest.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 5. Februar (Tel.) Schlußkurse.

		5. 2.	4. 1.			5. 2.	4. 1.
Weizen	Mai	142¼	142⅞	Hafer	Mai	47½	47¼
"	Juli	135⅛	134¾	"	Juli	47⅝	47⅛
"	Sept	132⅛	131⅜	"	Sept	46½	46
Mais	Mai	81⅜	81	Roggen	Mai	108½	108⅝
"	Juli	85¼	84⅝	"	Juli	104⅛	104⅝
"	Sept.	87¼	86⅝	"	Sept.	99¼	99⅝

tu **Newyork**, 5 Februar (Tel.) Schlußkurse.

	5. 2	4. 1		5. 2	4. 1
Weizen 2, rot	153¼	152⅛	Roggen, exp.	113⅝	113⅝
" hart	153¼	151⅞	Mehl, clear pat.	7,10	7,10
Mais 2	90⅜	89¼	Ge.r.-Fr.n. Engl	2,9	2,9
Hafer 3	58	57⅞	oto nach d. Kont	17—18	16—18

Die Viehmärkte der abgelaufenen Woche.

Scharfer Preisrückgang bei Schweinen.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reich gestaltete sich in dieser Woche in Rindern, Kälbern und Schweinen auf den meisten Märkten wieder höher, in Schafen meist niedriger. Besonders reichlich war der Auftrieb an Schweinen auf einzelnen größeren Märkten. Das Geschäft bewegte sich in den gewohnten ruhigen Bahnen und auf einer ganzen Reihe von Märkten verblieb Überstand. Die Preise gingen allgemein weiter zurück, und zwar bei Schweinen fast durchweg um 1—7 Pfennig, bei Kälbern auf den meisten Märkten um 1—10 Pfennig, sonst unverändert, Rinder konnten sich auf den meisten Märkten im Preise behaupten und waren sonst um 1—2 Pfennig billiger, zogen aber nur ganz vereinzelt eine Kleinigkeit an, Schafe erzielten teils letzte Preise, teils wurden Aufschläge von 2—4 Pfennig je Pfund erzielt und nur ganz vereinzelt etwas niedriger notiert. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Aachen	30—55	—	—	66—72
Augsburg	22—59	60—80	—	54—72
Berlin	18—60	42—84	26—56	55—65
Bremen	25—60	45—80	—	50—63
Breslau	16—59	48—76	25—58	59—69
Chemnitz	20—60	66—80	40—56	55—70
Coblenz	18—54	48—74	36—48	62—69
Danzig *)	14—45	20—70	15—37	55—63
Dortmund	28—60	50—94	30—53	60—69
Dresden	21—60	54—80	33—62	55—72
Düsseldorf	25—64	50—85	—	61—69
Elberfeld	20—62	50—85	—	55—68
Essen	30—64	45—105	42—54	57—68
Frankfurt a. M.	23—61	50—80	30—50	50—65
Hamburg	18—60	30—88	22—61	50—65
Hannover	20—58	40—75	40—55	50—65
Karlsruhe	20—60	66—76	—	67—76
Kassel	24—61	45—70	—	50—72
Kiel	19—51	33—69	24—60	43—68
Köln	20—61	52—110	42—56	55—69
Krefeld	32—56	75—80	46—48	66—68
Leipzig	25—59	50—75	30—59	60—69
Magdeburg	22—58	36—70	20—50	52—67
Mainz	15—62	50—68	—	58—71
Mannheim	14—58	50—80	32—46	50—69
München	16—59	62—86	—	54—74
Nürnberg	15—59	—	—	68—74
Plauen	22—58	65—80	45—60	62—77
Stettin	15—55	30—76	15—52	60—70
Stuttgart	14—60	56—81	—	50—75
Wiesbaden	22—62	50—78	25—54	60—70
Würzburg	19—58	59—80	—	55—73
Zwickau	15—56	56—80	35—60	60—74

*) Für 50 Kg. Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Die Reklame und die Behörden.

Die Erkenntnis von der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Reklame ist noch keineswegs in alle maßgebenden Kreise gedrungen, obgleich doch schon ein Blick in den Anzeigenteil der deutschen Zeitungen beweist, in wie starker Entwicklung das deutsche Werbewesen begriffen ist und wie sehr es sich unter dem Leitsatz: „Wahrheit in der Reklame" immer mehr dem guten Geschmack und der Ethik anpaßt. Insbesondere bei manchen Behörden erfreut sich die Reklame noch keiner besonderen Beliebtheit, wie jetzt wieder der dem Preußischen Landtag vorliegende Entwurf zu einem Städtebaugesetz zeigt. Die berechtigten Ansprüche des Heimatschutzes werden natürlich auch von allen einsichtigen Reklametreibenden und Reklamefachleuten anerkannt. Der Gesetzentwurf enthält aber hinsichtlich der Reklame Bestimmungen, die geeignet sind, auch die anständige Reklame und damit das gesamte, jetzt besonders schwer kämpfende Wirtschaftsleben zu schädigen und zur unterdrücken. Der Gesetzentwurf ist zustandegekommen, ohne daß mit den Vertretern der an der Reklame interessierten Wirtschaftskreise Fühlung genommen worden wäre; die in Aussicht genommenen Bestimmungen sehen u. a. die — direkt unglaubliche — Ausschaltung des Oberverwaltungsgerichts und der Ober- und Regierungspräsidenten als Beschwerdeinstanz vor. Die Baupolizei soll Kläger und Richter in einer Person sein.

Da auch jetzt schon zahlreiche Fälle schwerster Schädigung der berechtigten Reklame-Interessen durch die verschiedensten Behörden vorliegen und der erwähnte Gesetzentwurf neue Bedrohungen des Werbewesens enthält, haben sich die an der Frage interessierten Stellen und Vereinigungen entschlossen, in einer öffentlichen Kundgebung am 16. Februar, abends 8 Uhr, im Plenar-Sitzungssaal des vorl. Reichswirtschaftsrats, Berlin, Bellevuestraße 15, zur Behandlung der Reklame durch die Behörden Stellung zu nehmen. Zu dieser Veranstaltung sind die Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, die Presse und alle an den Fragen interessierten Kreise eingeladen. Mit Rücksicht auf die beschränkte Zahl der Plätze werden Eintrittskarten ausgegeben, die, soweit noch verfügbar, vom „Verband Deutscher Reklamefachleute E. V.", Berlin W. 35, Potsdamer Straße 48, zu beziehen sind.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heitemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hafenkamp**, für Handel und Sport **Josef Enders**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

10 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Zukunftsort Wüstenrot in knapp 1½ Jahren an 600 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bausparkasse Deutschlands.

Gesuchte Wohnungen

Sofort Zimmer
von höh. Beam en auf drei Wochen gesucht. Offt. unter O O 5503 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. h2839

2 Schülerinnen suchen **Wohn. mit voll. Pens.** in besserer Familie. * Offt. unter R S 1037 an die Geschäftsstelle.

Suche zu sofort * **— Wohnung. —** 5—6 Zimmer, Küche u. Zubehör. Evtl. Neubau gew. Bauzuschuß. Kleinere Wohn. kann evtl. in Tausch gegeben werden. Offerten m. Prs. unter F G 2203 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Junger strebs. **Kaufmann** (mdgl. gelernter Detaillist), an gewissenhaftes Arbeit. gewöhnt, der Lust hat als

Reisender

eingeführte Touren zu übernehmen, findet sof. od. später bei ein. auswärtigen Firma angenehme Stellung. r8370)

Selbstreflekt. Angebote mit Lebenslauf unter **K. b. U. 4052 an Rudolf Mosse, Bielefeld** erbeten.

Auf einem Gute von 140 Morgen, nahe bei Münster, ein * **tücht. Pferdeknecht** zum 1. April gesucht. Guter Lohn u. Familien-Anschluß. Offt. unter A R 5505 an die Geschäftsstelle.

Auf einem mittl. Gut in der Nähe Münsters wird zum 1. 3. 27 ein jg. Mann, Landwirtsl., nicht unter 20 J. alt, der alle landw. Arbeit. versteht, als *6303 **Eleve od. 1. Knecht** bei Familienanschl. gesucht. Gehalt n. Übereinkunft. Offerten erb. unter M M 5502 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen, nicht über 17 Jahre für ganze Tage zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht. * Wörthstraße 18, ob.

Gesuchte Stellen

Suche für m. Lehrer, 21 J. alt, in Küche u. Haushalt erfahren, **Stelle als Stütze** bei vollständ. Familienanschluß, wo Mädchen vorhanden. Offert. u. **Nr. 570 G. K. postlag. Berlen i. W.** h2824)

Zu kaufen gesucht

Großer Mahagoni-Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Off. u. L M 1033 Geschst. *

Teppich, Gr. 2½ × 3½ Mtr., guterhalten, zu kaufen ges. Offt. u. G F 2202 an Geschst. *

Landwirt sucht 40 bis 50 Quadratmeter * **Eichen-Parkettboden** zu kaufen. Offerten mit Prs. üb. Lieferung mit Einlegen uni. P P 5504 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Läuferschweine abzugeben. * **Wellermann, Sprakel.**

Herrenlos,
Überbein, Herzschuß wird sofort beseitigt. Behandlg. von Ischias, steifen Schultern und Gliedern, Gelenken und all. Fußleiden, Schröpfen, Massieren usw. — Krätze, Bartflechten und alle juckenden Hautausschläge beseitigt schnell
J. H. Beßmann,
Spezialist,
Münster, Neuplatzstr. 32
Tel. 2635. (537)

Mancher arme Jüngling, der Talent und Beruf hat, Priester und Missionar zu werden, ist auf unsere Unterstützung angewiesen. Mancher Eltern Wunsch, einen ihrer Söhne als
Priester am Altare
stehen zu sehen, ward nicht erfüllt. Aber einem geistigen Sohne könnte dieses hohe Glück zuteil werden, indem sie die Patenschaft über einen armen Priesterkandidaten übernehmen. Spende jeder nach seinem Vermögen viel oder wenig. Gott der Herr wird es mit ewigen Gütern lohnen. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen, sondern unter dem Stichwort „Heranbildung von Priestern, Konto 45," einsenden an den h1547x
Franziskus Xaverius Missions-Verein in Aachen
Postscheckkonto Köln 47 860.

Haus mit Toreinfahrt zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung kann geleistet werden. Offert. unter M O 1034 an die Geschäftsstelle. *

Kleine Anzeigen
die Wohnungen, Stellungen, An- u. Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den Münst. „Anzeiger" weiteste u. zweckmäßige Verbreitung

Auch legen alle Lallersteine,
Leberleiden,
Gelbsucht, Gallenblasenentzündung, Magen- und Darmkrämpfe, Herzbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Nierenleiden, Wassersucht, Blasenleiden, Blasenkatarrh, Verstopfung, Blutvergiftung, Hämorrhoiden, Zuckerkrankheit, Nervenerkrankung, Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Adernverkalkung, Lungenleiden und offene Beine ist zu empfehlen
Stern-Engel-Tee
Gesetzlich, D. R. Patent, gegen gesch. Bewährtes Harnsäureersetzungs- und Ausscheide Mittel
Ärztlich erprobt und empfohlen
Auf die der Krankheit entsprechende Mischung wird besonders aufmerksam gemacht
t5514x Zu haben in allen Apotheken
Prospekte gratis durch Sternengeist-Großvertrieb, Bad Schandau-Elbe, Schließfach 22.

Der deutsche Gebrauchswagen
Opel

4/16 PS, kompl., 5fach Ballon bereift
als Limousine, 4 Sitze **3.980.-**
als Viersitzer, offen **3.400.-**
als Zweisitzer . . . **2.980.-**
(ab Werk)
Fritz Kiffe, Münster i. W., Alter Steinweg 8
— Telephon 2206/2207. —

Wolldecken
wasserdichte **Pferdedecken** prima Qualität gegen **Billig** ab. t341 8
Oelkontor Hammerstr. 12

Zahle
wie bekannt, sehr hohe Preise für getragene
Herrengarderobe
wie Jacketts, Smoking u. Frackanzüge auch einzelne Teile derselben Mäntel, Schuhe, Wäsche usw. Komme sofort. t380 8
Schul, Roonstr. 8.
Teleph. 2831.

Die weite Verbreitung des „Münst. Anzeigers"
verbunden mit einem kaufkräftigen Leserkreis
sichern den Ankündigungen guten Erfolg

Trauerhüte
in allen Preislagen
[392]
August Schmedes
Das Haus der Damenhüte.

In größter Auswahl, bester Qualität und zu billigsten Preisen empfehle t2083xx
Gitarren
Lauten
Mandolinen
Violinen
Mundharmonikas
Ocarinas
Trommelflöten
Guitarrezithern
Ziehharmonikas
Notenpulte
Taktstöcke
Violinkasten
Violinbogen
Tragbänder
Lautenhüllen
Mandolintaschen
Grammophone
Platten Rabeln
Saiten
Spezialität für alle Instrumente
M. Kneer
Musikalien- und Instrumentenhandlung
Prinzipalmarkt 28.

Schneidermeister
empfiehlt sich zu billigsten Preisen. Anzug m. besten Zutaten jetzt von 38 Mk. an. Gute Verarbeitung und tadellos. Sitz garantiert. Beste Empfehlungen vorhanden. Offerten erbeten unter K L 1032 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

WRIGLEY A.G. FABRIK: FRANKFURT a. M.